

Joh. Barth & Sohn

HOPFEN SEIT 1794

HOPFENGUT BARTHOF HALLERTAU

FERNSCHREIBER 06/22030
TELEGRAMMADRESSE:
BARTHSONN NÜRNBERG

8500 NÜRNBERG 2
SCHLISSFACH 331
FERNRUF 44 45 51 / 53

30. Juni 1967

Hopfen 1966/67

Die Fortdauer und Verschärfung des Krieges in Vietnam haben den Schwerpunkt des weltpolitischen Geschehens nach Asien verlagert. Durch die Auseinandersetzung zwischen Israel und den arabischen Völkern ist ein neuer, gefährlicher Krisenherd entstanden.

Wirtschaftslage

Um der weltweiten inflationären Tendenz entgegen zu wirken, war die Wirtschaftspolitik der westlichen Industrieländer darauf gerichtet, das Gleichgewicht zwischen Wachstum und Stabilität wieder herzustellen. Dieses Bemühen führte zunächst zu einem internationalen Zinsanstieg.

Auch in der **Bundesrepublik** hat die übersteigerte Expansion seit Herbst 1966 ein Ende gefunden. Die Phase der Konsolidation läßt seit Jahresende 1966 rezessive Erscheinungen deutlich sichtbar werden. Als erste Folge der ruhigeren Binnenkonjunktur ergab sich 1966 im Außenhandel ein Überschuß von DM 7,95 Milliarden, bei der Zahlungsbilanz von DM 1,03 Milliarden. Zum Zwecke der Wirtschaftsbelebung senkte die Deutsche Bundesbank den Diskontsatz von 5 % in vier Etappen von je ½ % auf zur Zeit 3 %.

Bei der Biererzeugung 1966 ergab sich eine Erhöhung der Weltproduktion um etwa **23 Millionen Hektoliter** gegenüber 1965. Im einzelnen verteilt sich die Zuwachsrate wie folgt: Westeuropa + 3 %, Osteuropa + 7,5 %, Nordamerika (USA berichtigt) + 4 %, Mittel- und Süd-Amerika + 5 %, Afrika + 14,1 %, Asien + 8,1 %, Australien und Ozeanien + 2,4 %.

Biererzeugung

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha	
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha	
1 Liter = 0,2642 gall. (USA)	1 gall. (USA) = 3,7853 Liter	
1 Liter = 0,2201 gall. (Brit.)	1 gall. (Brit.) = 4,5435 Liter	
1 hl = 100 Liter = 26,42 gall. = 0,8523 bbl. (USA)	1 bbl. (USA) = 31 gall. = 1,1734 hl	
	22,01 gall. = 0,8114 bbl. (Brit.)	1 bbl. (Brit.) = 36 gall. = 1,6356 hl
1 kg = 2,20462 lbs.	1 lb. = 0,45359 kg	
1 shortton (sht) = 2000 lbs.	= 907,185 kg	
1 longton (lgt) = 2240 lbs.	= 1016,048 kg	
1 metr. Tonne = 20 Ztr. = 1000 kg	= 1,10231 shorttons = 0,98419 longtons	
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs.	= 0,984 cwt (Brit.)	1 cwt (Brit.) = 112 lbs. = 50,8 kg = 1,016 Ztr.
	1,102 cwt (USA)	1 cwt (USA) = 100 lbs. = 45,36 kg = 0,9072 Ztr.
1 quarter (qr) = 400 lbs. = 181,44 kg (Gerste)	1 Ztr. = 0,27555 qr.	
1 bushel (bu) = 48 lbs. = 25,4 kg (Mais, Gerste)	1 Ztr. = 2,2965 bu.	
	34 lbs. = 15,42 kg (Maiz)	1 Ztr. = 3,2425 bu.
DM 1,— = US\$ —,25 / DM 4,— = US\$ 1,— / US\$ 2,80 = DM 11,20 = £ 1,—		
1 mm Niederschläge = 1 Ltr. Wasser je qm, 1 mm = 0,04 inch, 1 inch (100 points) = 25 mm		
Umrechnung von Temperaturen in Grad Fahrenheit und Celsius:		
$86^{\circ} F = \frac{(86 - 32) \cdot 5}{9} = 30^{\circ} C$	$30^{\circ} C = \frac{30 \cdot 9}{5} + 32 = 86^{\circ} F$	

Welt-Bierherzeugung 1966					
Land	Tausend Hektoliter		Land	Tausend Hektoliter	
Deutschl. W. 76.101 O.*) 14.700	90.801		Übertrag	3.902	474.328
England	49.359		Nigeria	643	
UdSSR*)	31.700		Kamerun*)	500	
Frankreich	19.537		Angola	417	
Tschechoslowakei	19.375		Kenya	365	
Belgien	12.500		Ruanda-Burundi	361	
Spanien	8.322		Algerien	350	
Polen	8.300		Rhodesien	327	
Österreich	7.366		Marokko	300	
Niederlande	5.695		Ghana	260	
Dänemark	5.560		Uganda	230	
Italien	5.248		Äthiopien*)	220	
Ungarn	4.636		Zambia*)	213	
Schweiz	4.537		Elfenbeinküste*)	200	
Jugoslawien	4.051		Tunesien*)	180	
Irland	3.422		Moçambique*)	180	
Schweden	2.871		Ägypten*)	155	
Rumänien*)	2.800		Senegal*)	120	
Bulgarien	1.800		Tansania	116	
Finnland	1.196		Zentralafrik. Rep.*)	110	
Norwegen	1.079		Sudan*)	100	
Portugal *)	600		Südwestafrika*)	95	
Luxemburg	542		Rep. Kongo (Brazzav.)	75	
Griechenland	480		Madagascar*)	50	
Malta*)	35		Libyen	45	
Island	20		Dahomey	40	
			Guinea	40	
Europa		291.832	Afrika		9.594
U.S.A.	122.342		Japan	21.261	
Canada	20.441		Philippinen*)	2.100	
Mexico	11.140		Vietnam	1.200	
Brasilien	8.100		China*)	800	
Columbien	6.004		Israel*)	580	
Venezuela	2.779		Malaysia	450	
Argentinien	2.190		Südkorea	408	
Peru	1.958		Türkei*)	394	
Chile	1.860		Singapur	366	
Puerto Rico	1.130		Thailand*)	212	
Cuba*)	1.089		Indonesien	200	
Uruguay	610		Indien	200	
Bolivien	500		Hongkong	155	
Ecuador	445		Formosa*)	150	
Panama	352		Iran*)	130	
Jamaica	294		Libanon	80	
Guatemala	259		Ceylon	76	
Dominik. Republik	200		Irak*)	70	
Honduras	190		Cypern	50	
Nicaragua	143		Syrien*)	30	
El Salvador	138		Pakistan	25	
Costa Rica*)	120		Asien		28.937
Trinidad u. Tobago	97		Australien	13.150	
Paraguay	95		Neuseeland*)	2.800	
Martinique	20		Tahiti*)	20	
Amerika		182.496	Neu Kaledonien*)	6	
Kongo - Kinshasa	2.200		Australien/Ozeanien		15.976
Südafrik. Republik	1.702		Total		528.835
Übertrag	3.902	474.328	*) Schätzungen		

Die Bier-Erzeugung Westdeutschlands

Diese belief sich für das Kalenderjahr 1966 auf 73.701.013 hl
 Dazu kommt noch der Ausstoß in Westberlin mit 2.400.622 hl
 insgesamt 76.101.635 hl

In diesen Zahlen sind eingeschlossen die steuerfreien Lieferungen für die Ausfuhr mit 1.502.757 hl (1965 = 1.513.925 hl) sowie Verkäufe gegen Devisen im Inland und Lieferung an die Besatzungstruppen mit zusammen 322.761 hl (1965 = 350.309 hl).

Die Einfuhr von Bier nach Westdeutschland belief sich im Jahre 1966 auf insgesamt 465.787 hl.

Biereinfuhr 1966

Ernte 1965 (Nachtrag)

Nach den abgeschlossenen statistischen Unterlagen ergeben sich bei der Ein- und Ausfuhr von Hopfen der Ernte 1965 in den verschiedenen Ländern folgende Gesamtziffern innerhalb des Zeitraumes vom 1. 9. 1965 bis 31. 8. 1966:

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	92.990 Ztr.	117.456 Ztr.
Belgien	37.626 Ztr.	16.902 Ztr.
England	10.706 Ztr.	23.745 Ztr.
U. S. A.	62.995 Ztr.	216.031 Ztr.

Die Welthopfenernte 1965 war ausreichend, um den Bedarf der Brauindustrie zu decken. Die deutsche Ernte war bis Ende 1965 ausverkauft, so daß keine Bestände in das neue Erntejahr übernommen werden mußten.

Ernte 1966

Nach einem verhältnismäßig milden Winter wurden die Ende März 1966 begonnenen Frühjahrsarbeiten infolge von **Schneefällen** unterbrochen. Beim Aufdecken wurden Schäden in denjenigen Hopfengärten festgestellt, die im Vorjahr bereits durch starke Niederschläge und stauende Nässe gelitten hatten.

**Wachstum der
Hopfenpflanze
1966 in
Deutschland**

Das Wachstum der Reben wurde durch günstige Witterungsverhältnisse gefördert, besonders durch die fast sommerlichen Temperaturen anfangs Mai. Dies bewirkte einen Vorsprung in der Entwicklung gegenüber dem Vorjahr von ungefähr 10 Tagen. Das durch die günstige Witterung hervorgerufene freudige Wachstum förderte die Gefahr von **Peronospora**, sowie das Auftreten von **Blattläusen**, so daß frühzeitig mit der Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten begonnen werden mußte.

Auch im Juni, der stark abfallende Temperaturen besonders während der Nacht brachte, konnte dieser Vorsprung noch gehalten werden. Teilweise erreichten die Reben gegen Ende Juni Gerüsthöhe und es zeigte sich eine gute Bildung von **Seitentrieben**. Starke Winde und übermäßige Niederschläge richteten stellenweise Schäden an. In den letzten Juni-Tagen bewirkte ein kräftiger Witterungsumschwung mit Temperaturrückgang auf 15° C eine langsamere Entwicklung, wodurch der anfängliche Vorsprung wieder verloren ging.

Lang anhaltende und sehr reichliche Regenfälle verzögerten im Juli den Übergang von der **Blüte** zur **Doldenbildung**. Durch das Einsetzen eines **zweiten Anfluges** wurde der Stand der Hopfengärten uneinheitlich, wobei im Frühjahr geschnittene Anlagen hiervon weniger betroffen wurden. Die reichlichen Niederschläge im Juni/Juli erschwerten die Pflege- und Kulturarbeiten, wie auch die Bekämpfung der Blattläuse und Peronospora, da ein Befahren der Hopfengärten fast nicht möglich war. Der Stand der Gärten war nicht immer zufriedenstellend.

Die **Pflücke** setzte etwas später als in normalen Jahren ein. Vereinzelt begann sie am 24./25. August 1966 und war Ende des Monats in vollem Gang. Das Wetter während der Ernte war kühl und regnerisch, wodurch die Einbringung erschwert war. Trockene und warme Witterung setzte erst gegen Mitte September ein, was lediglich den spät gepflückten Hopfen qualitativ zugute kam. Das Ernteergebnis blieb hinter der amtlichen Schätzung zurück.

HALLERTAU. Für das Anbaugebiet Hallertau kann das Hopfenjahr 1966 nicht als ein gutes Jahr bezeichnet werden. Die **Welkekrankheit** trat in allen Lagen des Anbaugebietes in einem bisher nicht bekannten Ausmaß auf. Das Gebiet um Wolnzach wurde am 14. Juni 1966 von einem schweren Hagelschlag betroffen. Bereits im Jahre 1965 waren in der Hallertau bleibende Nässeschäden eingetreten. Die durch die anormal hohen Niederschläge ab Mitte Juni 1966 bis zur Ernte entstandene stauende Nässe trug wesentlich dazu bei, daß die **Ernte 1966** in bezug auf den Hektarertrag **die schwächste seit 1952** war. Ein zusätzlicher Ernteausfall von 2—3.000 Ztr. entstand durch ein falsch abgepacktes Spritzmittel. Zweifellos wurde die Pflücke vorzeitig noch vor Erreichung der Vollreife begonnen. Es bestand jedoch die berechtigte Befürchtung, daß der zu naß gewachsene Hopfen nicht lange genug an der Rebe aushalten und durch längeres Zuwarten die Gefahr einer weiteren Ernteminderung entstehen würde.

Anbauflächen und Ernten der Jahre 1965 und 1966

Gebiet	Anbauflächen in ha 1965	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 kg	Ernteertrag 1965 in Ztr. zu 50 kg	Anbauflächen in ha 1966	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 kg	Ernteertrag 1966 in Ztr. zu 50 kg
Hallertau	7.716	36,8	284.645	8.272	31,9	263.794
Spalt	1.026	26,0	26.737	1.050	30,7	32.283
Hersbrucker Gebirge	517	25,5	13.198	478	26,8	12.834
Jura	225	31,0	6.986	240	29,7	7.135
Bayern	9.484	35,0	331.566	10.040	31,4	316.046
Tettngang	801	36,2	29.027	853	33,5	28.554
R. H. W.	69	27,6	1.906	58	32,0	1.859
Baden	25	31,6	791	24	36,0	863
Rheinpfalz	22	24,5	539	21	26,6	560
Bundesrepublik	10.401	35,0	363.829	10.996	31,6	347.882**)
Deutsche Dem. Republik	2.146	18,6	40.000	2.143	25,7	55.240
Saaz	6.690	16,1	107.465	6.840	20,9	143.315
Auscha	1.460	20,1	29.400	1.470	22,3	32.780
Restliche Gebiete	450	15,5	7.000	460	19,7	9.085
Tschechoslowakei	8.600	18,7	143.865	8.770	21,1	185.180
Elsaß	1.050	29,0	30.600	1.000	41,2	41.283
Burgund	88	27,2	2.400	88	30,0	2.638
Nord	210	32,1	6.750	210	34,5	7.239
Lothringen	12	16,6	200	—	—	—
Frankreich	1.360	29,4	39.950	1.298	39,4	51.160
Alost	375	36,5	13.700	375	31,8	12.400
Poperinghe	675	35,0	23.625	675	34,0	23.000
Vodelée	20	33,7	675	32	25,0	800
Belgien	1.070	35,5	38.000	1.082	33,5	36.200
Slovenien	2.360	24,0	56.510	2.194	28,1	61.660
Backa	1.480	27,4	40.640	1.480	29,7	44.000
Jugoslawien	3.840	25,2	97.150	3.674	28,8	105.660
Osterreich	120	21,4	2.574	116	26,8	3.118
Galicia	215	16,1	3.475	197	10,9	2.153
León	780	23,4	18.327	789	25,9	20.452
Cantábrica	189	13,1	2.614	180	12,9	2.325
Spanien	1.184	20,6	24.416	1.166	21,4	24.930
Schweiz	12	33,0	395	13	31,0	400
Rumänien	800	13,8	11.000	800	14,0	11.200
Bulgarien	1.200	8,3	10.000	1.170	10,5	12.240
Ungarn	700	13,0	9.100	700	12,5	8.700
Polen	2.475	17,0	41.920	2.130	19,4	41.300
UdSSR	12.000	12,7	140.000*)	12.000	12,7	140.000*)
Kontinent	45.908	21,0	962.199	46.058	22,2	1.023.210
Kent	4.550	31,5	143.667	4.442	28,4	126.236
Hants	264	31,7	8.387	260	31,2	8.119
Surrey	37	30,9	1.143	38	26,5	1.007
Sussex	748	30,0	22.504	709	26,5	18.769
Hereford	1.888	31,4	59.422	1.884	28,0	52.637
Worcester	870	32,6	28.411	860	29,2	25.149
übrige Gebiete	20	33,8	677	23	29,0	668
England	8.377	31,5	264.211	8.216	28,3	232.585
Europa	54.285	22,6	1.226.410	54.274	23,1	1.255.795
Washington	8.545	38,3	327.318	8.377	40,2	336.142
Oregon	1.863	32,4	60.508	2.024	32,0	64.864
Californien	1.255	41,2	51.744	1.012	35,6	36.061
Idaho	1.579	43,5	68.990	1.619	40,6	65.680
U.S.A.	13.242	38,4	508.560	13.032	38,6	502.747
Canada	419	31,7	13.293	419	38,6	16.175
Victoria	243	29,8	7.257	243	27,5	6.700
Tasmania	620	25,1	15.600	637	43,6	27.800
Australien	863	26,5	22.857	880	39,2	34.500
Neuseeland	233	39,0	9.072	269	35,4	9.525
Japan	1.609	33,7	54.300	1.885	33,0	62.270
Mandschurei	100	9,0	900*)	100	9,0	900*)
Nord-Korea	500	3,2	1.600*)	500	3,2	1.600*)
Argentinien	120	14,6	1.750	128	16,4	2.100
Süd-Afrika	123	11,1	1.370	113	15,9	1.805
Welt	71.494	25,7	1.840.112	71.600	26,3	1.887.417

*) Schätzung

**) Amtliche Abwaage am 14. 4. 1967

Qualitätsbeurteilung. Die Hallertauer Hopfen der Ernte 1966 waren von ungleichem Wuchs und grünelblicher Farbe mit leichtem Windschlag. Das goldgelbe Lupulin hatte ein kräftiges Aroma, war jedoch nicht so reichlich vorhanden wie im vorangegangenen Jahr. Dies ist teilweise auf den vorzeitigen Beginn der Pflücke zurückzuführen. Pflücke und Trocknung der Hopfen gaben wiederholt zu Beanstandungen Anlaß.

Wetterdaten des Hopfenversuchsgutes Hüll/Hallertau							
1966	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Monatliche Niederschläge in mm	69	69	94	110	137	134	35
Monatsmittel der Lufttemperatur in °C	2,6	9,6	12,1	16,4	15,2	15,0	13,1
Maximum der Lufttemperatur in °C	12,6	20,5	25,6	29,0	27,5	32,5	27,2
Minimum der Lufttemperatur in °C	— 6,7	— 2,3	1,1	2,1	10,0	5,7	2,0
Monatsmittel der rel. Luftfeuchte in %	80	80	76	76	82	84	82
Besondere Wettererscheinungen	Tg.	Tg.	Tg.	Tg.	Tg.	Tg.	Tg.
Schneefall	10	—	—	—	—	—	—
Schnee und Regen	3	—	—	—	—	—	—
Schneedecke	10	—	—	—	—	—	—
Gewitter	—	4	2	6	4	1	2
Nebel	—	2	2	—	1	2	7
Reif	10	6	—	—	—	—	1
Tau	—	13	21	20	20	12	19

SPALT. In diesem Anbaugbiet traten Nässeschäden vorwiegend in tieferen Lagen auf. Die Bekämpfung von **Schädlingen** und **Krankheiten** wurde durch die Witterung erheblich behindert. Besonders der Befall von Blattläusen ist zu einem ernsten Problem geworden.

Qualitätsbeurteilung. Die Dolden der Spalter Hopfen Ernte 1966 waren von ungleichmäßigem Wuchs und grünlichgelber Farbe. Das helle Lupulin mit feinem Aroma war nicht so reichlich vorhanden wie im Vorjahr. Auch in diesem Anbaugbiet gab die **Pflücke** zu Beanstandungen Anlaß, da die Hopfen teilweise Pflückabfall enthielten. Ebenfalls konnte die Trocknung nicht befriedigen.

TETTANG. Die nasse Witterung des Jahres 1966 begünstigte auch in diesem Anbaugbiet die Ausbreitung von **Peronospora**. Hagel verursachte örtliche Schäden. Ein Spätbefall von **Blattläusen** konnte erfolgreich bekämpft werden.

Qualitätsbeurteilung. Die Tettanger Hopfen der Ernte 1966 hatten Dolden von ungleichem Wuchs und grünlichgelber, nicht immer reiner Farbe. Das helle Lupulin besaß ein feines und würziges Aroma, war jedoch nicht so reichlich wie im Vorjahr vorhanden. Während die Trocknung allgemein einwandfrei war, erfährt die **Pflücke** allgemein eine zunehmende Vernachlässigung.

HERSBRUCKER GEBIRGE. Aufgrund der ungewöhnlich reichlichen Niederschläge hatten die Pflanzler zum Teil erhebliche Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der Hopfengärten und der Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen. Vor allem auf schweren Böden litten die Frühhopfen unter stauender Nässe, was sich in schwachem Wuchs und Vergilbung der Reben auswirkte. Die Späthopfen dagegen konnten sich günstiger entwickeln und erbrachten auch eine bessere Ernte.

Qualitätsbeurteilung. In Wuchs und Doldenbildung waren die Hersbrucker Hopfen Ernte 1966 sehr ungleichmäßig. Die Dolden waren von gelbgrüner Farbe und zeigten viel Windschlag. Das hellgelbe Lupulin hatte ein kräftiges Aroma. Die **Pflücke** konnte auch in diesem Jahr nicht gut beurteilt werden, da viele Partien einen großen Anteil an Stielen, Laub und Abfall enthielten. Auch die Trocknung gab zu Beanstandungen Anlaß.

**Anbaufläche
1966**

Für das Jahr 1966 wurde die Anbaufläche wie folgt festgestellt:

	Fläche 1939 ha	1966		
		Altfläche ha	Neufläche ha	Insgesamt ha
Hallertau	4.580	7.612	660	8.272
Spalt	921	994	56	1.050
Hersbruck	857	462	16	478
Jura	81	219	21	240
Tettngang *)	—	11	—	11
Aischgrund u. andere	81	5	—	5
Bayern	6.520	9.303	753	10.056
Württemberg R. H. W.	495	58	—	58
Tettngang **)	662	792	61	853
Baden	178	23	2	25
Baden-Württemberg	1.335	873	63	936
Pfalz	61	19	3	22
Rheinland-Pfalz . .	61	19	3	22
Deutschland	7.916	10.195	819	11.014

*) Fläche in Bayern **) ohne Fläche in Bayern

**Anbaufläche
1967**

Nach bisher vorliegenden Nachrichten kann in der **Hallertau** mit einer Vergrößerung der Anbaufläche von rund 500 ha gerechnet werden. Es handelt sich hierbei um Neueinlegungen, deren Ernte fast vollständig unter Vertrag steht. In den von Welke befallenen Gärten werden die Fehlstellen durch weniger anfällige Sorten ersetzt.

Auch in **Spalt** wurden neue Hopfengärten angelegt. Dem gegenüber stehen jedoch Rodungen überalterter Anlagen in ungefähr dem gleichen Ausmaß, so daß die Anbaufläche 1967 praktisch unverändert geblieben sein dürfte.

Aus **Tettngang** wird berichtet, daß die Neuanlagen ca. 100 ha betragen. Da in diesem Gebiet keine Rodungen vorgenommen wurden, kann die Anbaufläche 1967 mit rund 950 ha angenommen werden.

Welkekrankheit

Die nasse und kühle Witterung des Sommers 1966 begünstigte die Ausbreitung der Welkekrankheit in der Hallertau, und ganz besonders in den Kernlagen. Von den 8.272 ha Hopfengärten sind etwa 4.500 ha bereits von der Welkekrankheit befallen, allerdings ist das Ausmaß in den einzelnen Anlagen sehr unterschiedlich. Auf einer Fläche von 500—800 ha ist jedoch bereits Totalschaden eingetreten. Der durch die Hopfenwelke verursachte Verlust wurde 1966 auf 10—12.000 Ztr. geschätzt.

Da auch im vergangenen Jahr bei der Bekämpfung dieser Krankheit keine Fortschritte erzielt werden konnten, setzt sich die Überzeugung immer mehr durch, einen Ausweg mittels Anpflanzung von weniger anfälligen, womöglich resistenten Sorten zu suchen. In den anderen deutschen Hopfenanbaugebieten ist die Welkekrankheit noch nicht aufgetreten.

**Bitterstoff-
gehalt der
Ernte 1966**

Herkunft	Gesamt- harze	Weich- harze %		Humu- lon %		Lupulon + Weich- harz- Rest %		Hart- harze %		Bitterwert nach Wöllmer	
								1966	1965		
Hallertau	16,2	13,1	81,20	5,5	33,80	7,7	47,40	3,1	18,80	6,2	7,1
Hallertau/Au	15,5	12,8	82,40	5,2	33,70	7,5	48,70	2,7	17,60	6,0	7,0
Hallertau/Mainburg	15,6	12,9	83,10	5,4	34,60	7,6	48,50	2,6	16,90	6,2	7,1
Hallertau/Wolnzach	16,4	13,3	81,30	5,6	34,40	7,7	46,90	3,0	18,70	6,5	7,1
Hallertau/Barth-Nordbr.	21,6	18,1	83,70	10,1	46,60	8,0	37,10	3,5	16,30	11,0	12,1
Spalt	16,2	13,1	80,70	5,8	35,80	7,3	44,90	3,1	19,30	6,6	6,9
Tettngang	16,6	13,9	84,05	5,9	35,85	8,0	48,20	2,6	15,95	6,8	7,8
Hersbruck	15,1	12,3	82,30	5,3	35,70	7,0	46,60	2,6	17,70	6,1	6,8
Elsaß	18,4	15,7	85,60	7,3	40,00	8,4	45,60	2,6	14,40	8,3	7,5
Belgien/Brewers Gold	17,2	14,6	84,95	8,0	46,70	6,6	38,25	2,6	15,05	8,7	7,9
Saaz	14,6	12,2	83,70	4,8	32,80	7,5	50,90	2,4	16,30	5,6	5,9
Jugoslawien/Steiermark	16,3	13,8	84,70	6,8	42,10	6,9	42,60	2,5	15,30	7,6	7,1
Jugoslawien/Backa	20,0	16,1	80,30	6,8	33,80	9,3	46,50	3,9	19,70	7,8	6,7
Yakima Seedless	20,4	16,5	80,90	7,8	38,40	8,7	42,50	3,9	19,10	8,8	9,1

Die Zahlen der obigen Aufstellung beziehen sich auf Anfangswerte wasserfrei, α -konduktometrisch gemessen und können daher nicht für die Beurteilung von Lieferungen im späteren Verlauf der Saison zugrunde gelegt werden.

Ein besonderes Merkmal des Jahrganges 1966 ist der Rückgang der Bitterwerte fast aller Provenienzen um ca. 10—15 % gegenüber dem Vorjahr. Diese Erscheinung dürfte auf die ungünstige Witterung im August zurückzuführen sein. Eine erfreuliche Ausnahme machten lediglich die Elsässer und jugoslawischen Backa Hopfen, die teilweise erheblich höhere Bitterwerte aufwiesen.

Bedauerlicherweise muß die Qualität der deutschen Hopfen erneut zum Gegenstand einer Betrachtung gemacht werden. Auch bei der Abwicklung der Hopfenernte 1966 kam es in häufigen Fällen zu Beanstandungen wegen überhöhten Anteil an Laub, Stengeln und Pflückabfällen. Im Gegensatz dazu müssen die Anstrengungen anderer Länder — besonders der Ostblockstaaten — hervorgehoben werden, eine einwandfreie Brauware zu liefern. Die immer dringlicher erhobene Forderung auf Behebung dieser Anstände darf im Interesse der Erhaltung des Rufes der deutschen Edelhopfen nicht länger überhört werden. Diese Bestrebungen werden von den Pflanzerverbänden in dankenswerter Weise unterstützt.

Qualität der deutschen Hopfen Ernte 1966

Die begründete Sorge um die Erhaltung beziehungsweise Verbesserung der Qualität der deutschen Hopfen führte zu langwierigen Verhandlungen zwischen dem Verband deutscher Hopfenpflanzer und dem Verband der Hopfenkaufleute. Im August 1966 kam es zum Abschluß der Deutschen Hopfengeschäftsvereinbarungen. Diese vorläufig nur für ein Jahr gültigen Vereinbarungen gelten für den inländischen Verkehr mit deutschen Siegelhopfen der verschiedenen Anbaugebiete. Im einzelnen werden nachstehende Punkte definiert und geregelt:

Deutsche Hopfengeschäftsvereinbarungen 1966 (D. H. G. V.)

- Erfüllung von Hopfenkaufverträgen
- Festlegung unbedenklicher Vertragsmengen
- Mängelrügen und Art der Mängel
- Festlegung des Begriffes Durchschnittsqualität
- Einführung eines Schiedsgutachterverfahrens

Das in den D.H.V.G. vorgesehene Mängelrüge- und Schiedsgutachterverfahren wurde nur in wenigen Fällen in Anspruch genommen. Da es so kurz vor der Ernte zum Abschluß kam, war es nicht überall bekannt. Vor allem aber verhinderte der schwere Ernterückschlag der Hallertau und die sich als Folge ergebende hektische Übernahme der Kontrakt Hopfen die Anlegung strenger Qualitätsmaßstäbe.

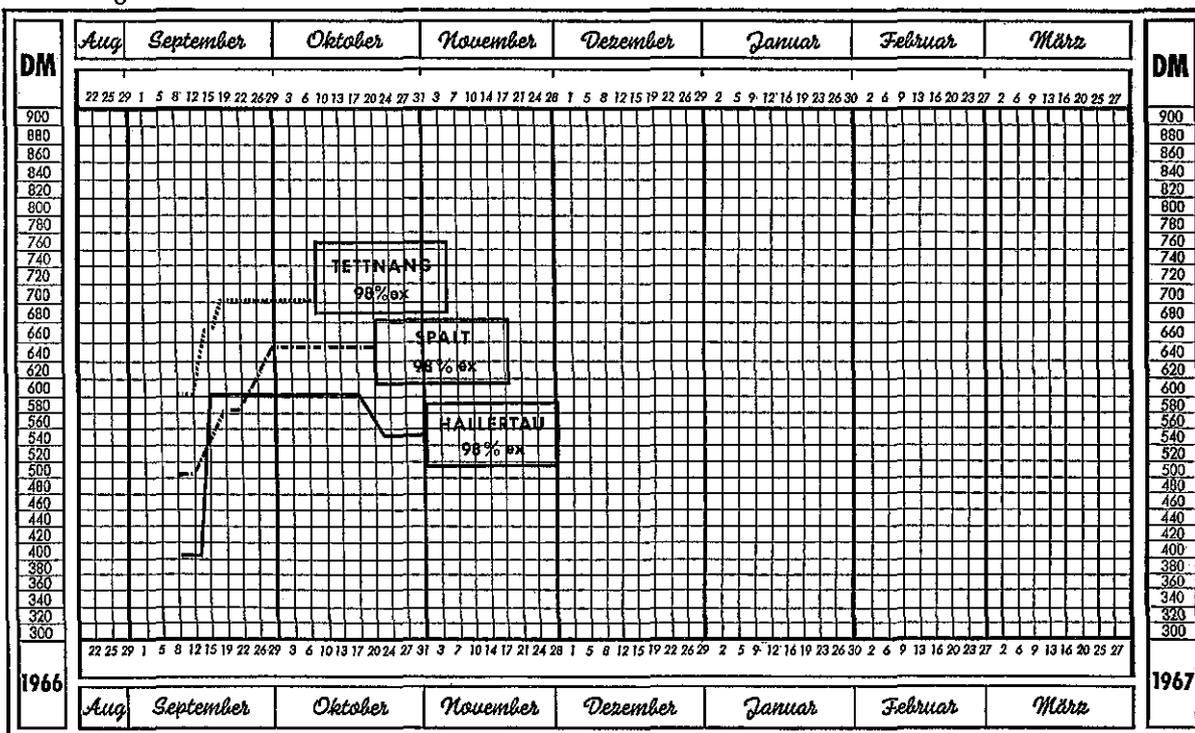
Die Schätzung der deutschen Hopfenernte erfolgte in der Zeit vom 19. bis 24. August 1966 und ergab die folgenden Zahlen:

Ernteschätzung 1966

	Schätzung 1966 Ztr.	Abwaage 14. 4. 1967 Ztr.
Hallertau	290.000	263.794
Spalt	32.000	32.283
Tett nang	30.000	28.554
Hersbrucker Gebirge . .	14.000	12.834
R. H. W.	2.000	1.859
Jura	8.000	7.135
Baden	850	863
Rheinpfalz	650	560
	<u>377.500</u>	<u>347.882</u>

Durch den uneinheitlichen Stand der Hopfengärten war in diesem Jahr eine zuverlässige Schätzung besonders schwierig. Erschwerend kamen hinzu der sehr starke Befall durch die Hopfenwelke, besonders in den Kernlagen der Hallertau, sowie der Ernteausschlag durch Spritzmittelschäden. Obwohl die entstandene Ernteminderung mit 10—12.000 Ztr. bei der Schätzung berücksichtigt wurde, blieb die amtliche Abwaage vom 14. 4. 1967 um 30.000 Ztr. hinter der Schätzung zurück.

Einkauf Deutschland Ernte 1966



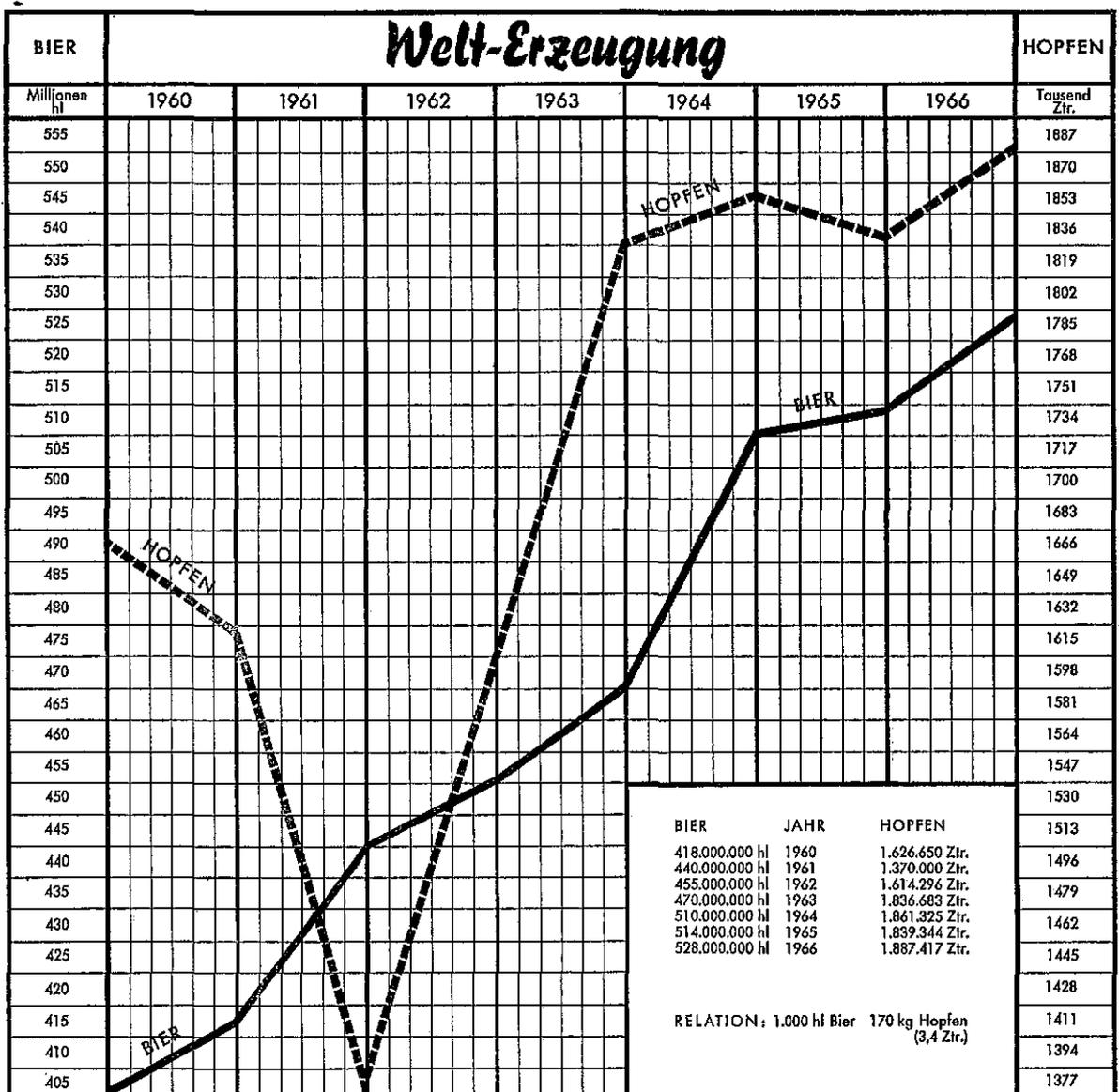
HALLERTAU ——— SPALT ——— TETT NANG

Die ersten Abwaageziffern ließen bereits einen erheblichen Ernterückschlag erkennen. Besonders in den Kernlagen der Hallertau waren viele Erzeuger nicht in der Lage ihre Vorabschlüsse voll zu beliefern. In den Außenlagen dagegen fiel die Ablieferung der Kontrakt-hopfen günstiger aus. Das uneinheitliche Bild gab Anlaß zu tendenziösen Gerüchten über die zu erwartende Ernte. Obwohl die Brauindustrie sich überwiegend abwartend verhielt, setzte eine rege Einkaufstätigkeit seitens des Handels ein zur Beseitigung der vorhandenen, oder durch Unterlieferung der Kontrakte um ca. 15 % entstandenen Unterdeckung. Die daraufhin in der Hallertau scharf steigenden Preise für freie Hopfen beeinflussten alle anderen Anbaugebiete und wirkten sich auch auf dem Weltmarkt aus.

Infolge der Zurückhaltung der Brauindustrie, die zu einem großen Teil auf preisgünstige ausländische Sorten ausgewichen war, trat in der ersten Hälfte Oktober 1966 eine merkliche Beruhigung am Markt ein. Gegen Ende des Monats begannen die Preise für Landeinkäufe zurückzugehen. Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings bereits 98 % der deutschen Hopfenernte über die öffentlichen Waagen gegangen.

Die ruhige Tendenz am deutschen Markt dauerte bis Ende Januar 1967 und führte danach angesichts der unerwartet auftauchenden unverkauften Bestände zu einer ausgesprochenen Baisse-Entwicklung, die wiederum vom Weltmarkt begleitet wurde.

HALLERTAU. Angesichts des ungewissen Ernteergebnisses konnte ein Geschäft für freie Hopfen vorerst nicht in Gang kommen. Soweit überhaupt Einkäufe vorgenommen wurden, beschränkten sich diese auf die Abrechnung von Kontraktüberlieferungen. Hier können die folgenden Preise genannt werden: Anfang September DM 450,—, Mitte September DM 500,—, 26. 9. 1966 DM 550,—, 28. 9. 1966 DM 600,—. Dieses Preisniveau hielt sich mit geringen Schwankungen nach oben bis Ende Oktober. Bei fast völliger Geschäftsruhe und kleinsten Umsätzen gaben die Preise bis Ende Dezember auf DM 500,— nach. Für letzte Halterpartien und „versteckte“ Hopfen wurden im Mai 1967 DM 250,— angelegt. Durch die geringen freien Hopfenmengen hat während der gesamten Kampagne eine echte Markttätigkeit nicht stattgefunden.



SPALT. Erste Käufe wurden am 13. 9. 1966 abgeschlossen, wobei DM 480,—/500,— angelegt wurden. Bei schwacher Geschäftstätigkeit mußten an den darauffolgenden Tagen allgemein DM 500,— bezahlt werden. Am 21. 9. 1966 stiegen die Preise sprunghaft auf DM 600,—, wobei es zu größeren Umsätzen kam. Im Verlauf reger Nachfrage erreichten die Preise am 26. 9. 1966 DM 650,—. Auf dieser Basis war das Gebiet Mitte Oktober 1966 bis auf Restmengen geräumt.

TETTANG. In diesem Gebiet erfolgten die ersten kleinen Umsätze am 13. 9. 1966 zu DM 600,—. Am 20. 9. 1966 gingen die Preise sprunghaft in die Höhe bis zu DM 650,— und erreichten an den darauffolgenden Tagen sogar DM 700,—. Das Gebiet war Anfang Oktober zu dieser Preislage praktisch ausverkauft.

HERSBRUCKER GEBIRGE. Die Markttätigkeit setzte ungewöhnlich früh am 2. 9. 1966 ein. Kleine Umsätze fanden zu DM 370,— statt. Am 9. 9. 1966 wurden bereits DM 380,—/390,— geboten und ab 12. 9. 1966 wurden allgemein DM 400,— bezahlt. Im Zuge der allgemeinen Markttendenz erhöhten sich die Notierungen Mitte des Monats auf DM 450,— und erreichten am 21. 9. 1966 sogar DM 500,—. Vereinzelt kam es auch zu Abschlüssen in der letzten Septemberwoche zu DM 550,—. Infolge dieses Preisanstieges beruhigte sich die Nachfrage, so daß ab Mitte Oktober die Notierungen auf DM 500,— zurückfielen. Das Gebiet konnte Ende Oktober als praktisch geräumt gelten.

Sämtliche vorstehend genannten Preise beziehen sich auf erste Kosten ab Boden des Erzeugers.

Der Verlauf der Saison 1966/67 unterstrich erneut die Bedeutung des Nürnberger Marktes als ausgleichende Stelle für den Hopfenhandel und Umschlagplatz bedeutender Mengen ausländischer Hopfen, die aufgrund des Hallertauer Ernterückschlages gehandelt wurden. Die Preisentwicklung gestaltete sich wie folgt:

**Nürnberger
Markt**

	<u>19. 9. 1966</u>	<u>22. 9. 1966</u>	<u>23. 9. 1966</u>	<u>29. 9. 1966</u>
Hallertau	DM 540,—	DM 560,—	DM 620,—	DM 650,—
Spalt	—	DM 650,—	DM 685,—	DM 700,—
Tettang	—	DM 770,—	DM 770,—	DM 750,—
Hersbrucker Gebirge . . .	DM 500,—	DM 500,—	DM 555,—	DM 575,—

Gegen Ende September/Anfang Oktober wurden ebenfalls lebhaft Umsätze in jugoslawischen, elsässischen, amerikanischen und ostdeutschen Hopfen getätigt.

Ab Anfang Oktober zeichnete sich eine Beruhigung des Marktes ab. Danach folgte eine mehrmonatige totale Geschäftsruhe. Die Notierungen besaßen nur nominellen Charakter.

Eine Belebung des Marktes setzte in der zweiten Hälfte März 1967 mit einer völlig neuen Preislage ein. Am 22. 3. 1967 notierten Hallertauer DM 400,—, Spalter DM 460,—, Tettanger DM 500,— und Hersbrucker Hopfen DM 350,—. Die Preise gaben in den folgenden Wochen weiterhin nach und Anfang Mai waren Hallertauer zu DM 280,— erhältlich. Die anderen Sorten begleiteten diese rückläufige Entwicklung.

Sämtliche Preise beziehen sich auf Interimsware ab Lager.

Die Hopfenwelternte 1966 in ihrer Gesamtheit genügte für die Bedarfsdeckung der Brauindustrie ohne Schwierigkeiten. Bei europäischen Edelhopfen kam es jedoch gebietsweise zu Engpässen der Versorgung. So war das Marktgeschehen in Deutschland während der Monate September/Oktober 1966 durch den starken Ertragsausfall des für den Weltmarkt wichtigen Anbaubereiches Hallertau belastet. Zunächst fehlten ca. 35.000 Ztr. nicht gewachsener Kontrakthopfen. Die sich daraus ergebenden Umtauschtransaktionen in preis- und qualitätsgleiche Herkünfte gingen rascher als erwartet vor sich.

**Markt-
betrachtung**

Der Preisaufrieb deutscher Hopfen erreichte Anfang Oktober seinen Höhepunkt. Die Notierungen anderer europäischer Hopfen folgten nur zögernd. Aufgrund der Lieferunfähigkeit des deutschen Marktes zogen sie jedoch durch einen raschen Ausverkauf Nutzen aus der Situation. Zu der ab Oktober eingetretenen Marktberuhigung hat die rezessive Wirtschaftslage der Bundesrepublik und die Stagnation des deutschen Bierausstoßes beigetragen. Die tatsächliche Hopfenaufnahme der deutschen Brauereien blieb hinter den Erwartungen zurück. Bei Berechnung des Hopfenbedarfes wird es in der Zukunft notwendig sein, die Einflußnahme von Hopfenveredelungsprodukten (Extrakt und Pulver) auf das Marktgeschehen vermehrt zu berücksichtigen.

Nach Monaten fast völliger Geschäftsruhe fand der deutsche Markt erst im März 1967 zu einer gewissen Geschäftstätigkeit auf stark ermäßigtem Preisniveau zurück. Es zeigte sich, daß größere Mengen als erwartet wieder auf dem Markt angeboten wurden. Ihre Unterbringung war nur zu Verlustpreisen möglich. Ein rechtzeitiges Angebot hätte ihren Absatz ohne Schwierigkeiten gesichert und geringere Importe notwendig gemacht.

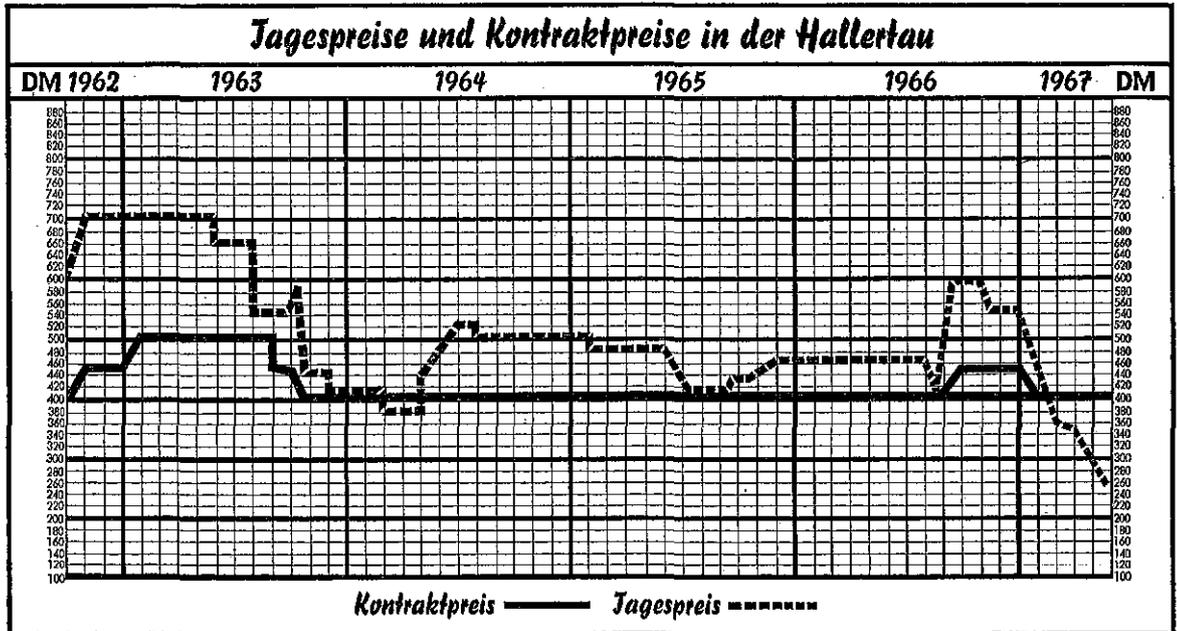
Auch in den USA brach der Markt für noch ca. 30.000 Ztr. unverkaufte Hopfen zusammen. Die Preise fielen weit unter die Produktionskosten.

Hopfen- kontrakte

Der Abschluß von Mehrjahresverträgen bildet die Grundlage für den Hopfenanbau. Nur durch die langfristige Sicherung des Absatzes des überwiegenden Teiles der Ernte ist das Risiko der hohen Investitionen für den landwirtschaftlichen Betrieb tragbar. Die knappen Ernten der vergangenen drei Jahre haben jedoch gezeigt, daß die Mehrjahreskontrakte der Erhaltung der Qualität abträglich sein können.

Im wichtigsten deutschen Anbaugebiet, der Hallertau, wurden Vorverkäufe der Erzeuger bis zu 36 Ztr. je Hektar als unbedenklich angesehen. Dies entspricht ca. 80 % einer guten Durchschnittsernte. Bei der Abwicklung der Kontrakt Hopfen der Ernte 1966 ergab sich, daß die Mehrzahl der Bauern bis zu dieser Grenze Verträge abgeschlossen hatte, einige darüber. Da der durchschnittliche Hektarertrag im Jahr 1966 nur bei 32 Ztr. lag, ergaben sich erhebliche **Unterlieferungen**, die besonders in den Kernlagen der Hallertau **im Durchschnitt 15 %** der abgeschlossenen Kontrakte betrogen.

Gegenwärtig dürfte der Höchststand an möglichen Hopfenkontrakten in der Hallertau erreicht sein. Der Prozentsatz liegt für dieses Anbaugebiet schätzungsweise bei 80 %, für die Bundesrepublik ungefähr bei 70 % für die Ernte 1967.



Ausfuhr von Hopfenextrakt

Die Verwendung von Hopfenextrakten und Hopfenpulver gewinnt weiterhin an Bedeutung. Dabei ist der Anteil ausländischer Hopfen, die vielfach nach Verarbeitung im Lohnverfahren als Extrakt wieder ausgeführt werden, besonders hoch. Die Ausfuhr von Extrakten ergibt sich aus nachstehender Darstellung:

Ausfuhr von Hopfen-Extrakt			
	Insgesamt Extrakt in kg	davon anteilig in Prozent	
		deutsche Ausfuhr	Transitlieferungen
1964 1. 9. 64 — 31. 8. 65	381.400 kg	22,44 %	77,56 %
1965 1. 9. 65 — 31. 8. 66	570.200 kg	28,55 %	71,45 %
1966 (7 Monate) 1. 9. 66 — 31. 3. 67	454.400 kg	20,65 %	79,35 %

Deutsche Hopfeneinfuhr Ernte 1966

In der Zeit vom 1. September 1966 bis 31. März 1967 wurden Hopfen wie folgt importiert:

Land	Verbrauch	Veredelung	Land	Verbrauch	Veredelung
	Inland	Transit		Inland	Transit
	Ztr.	Ztr.		Ztr.	Ztr.
U. S. A.	22.918	14.684	Übertrag	65.664	41.612
Jugoslawien	18.526	6.810	Bulgarien	80	480
Tschechoslowakei	10.288	6.062	England	—	290
Frankreich	7.676	3.924	Niederlande	—	100
Belgien-Luxemburg	5.156	5.118	Japan	—	60
Polen	1.100	2.518	VR. China	36	—
Spanien	—	1.548	Neuseeland	—	22
Österreich	—	948	Ungarn	10	—
Übertrag	65.664	41.612	Zusammen	65.790	42.564

Deutsche Hopfeneinfuhr, Ernte 1965 bis 31. März 1966 = 74.190 Ztr.

In zunehmendem Maße werden Hopfen nach Deutschland eingeführt, die nach Veredelung entweder in Form von Hopfen (Blütenzapfen), Hopfenpulver oder Hopfenextrakt wieder ausgeführt werden. Damit vollzieht sich ein Strukturwandel der deutschen Hopfenbilanz, welcher eine genauere statistische Aufgliederung verlangt, um die genaue Menge der echten Einfuhr zu ermitteln. In der Zeit vom 1. September 1966 bis zum 31. März 1967 wurden

insgesamt eingeführt	108.354 Ztr.
davon zur Veredelung	42.564 Ztr.
zum Verbrauch im Inland (echte Einfuhr)	<u>65.790 Ztr.</u>

Zur Überwindung der Versorgungsschwierigkeiten der deutschen Brauindustrie mit Edelhopfen der Ernte 1966 fand am 6. 10. 1966 eine Aussprache im Bundesernährungsministerium in Bonn statt. Es wurde die zusätzliche Freigabe von Importkontingenten aus Ländern des Ostblocks beantragt.

JUGOSLAVIEN. Das auf 14.000 Ztr. begrenzte Kontingent wurde um 4.000 Ztr. auf 18.000 Ztr. erhöht.

TSCHECHOSLOWAKEI. Neben dem im Handelsvertrag festgelegten Quantum von 6.000 Ztr. für den Verbrauch im Inland stand ein Kontingent von 2.000 Ztr. zur Verfügung von Ausfuhrbrauereien (Ausschreibungen Nr. 24 1220 und 24 1221). Zusätzliche Mengen konnten bei Gegenlieferungen deutscher Hopfen nach der CSSR im Verhältnis 1 : 2 eingeführt werden.

POLEN. Laut Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 214 vom 15. 11. 1966 wurde erstmals ein Kontingent von 4.000 Ztr. polnischer Lublinhopfen unter der Nr. 24 1294 ausgeschrieben. Mangels Liefermöglichkeit konnte dieses Einfuhrkontingent nur zum Teil ausgenützt werden.

Deutsche Ausfuhr von Hopfen und Extrakt Ernte 1966					
vom 1. September 1966 — 31. März 1967					
Land	Hopfen Ztr.	Extrakt Ztr.	Land	Hopfen Ztr.	Extrakt Ztr.
Italien	7.182	940	Übertrag	87.340	7.726
Frankreich	6.386	2.046	Marokko	190	—
Osterreich	4.942	606	Algerien	190	—
Schweden	4.836	134	Sudan	170	—
Schweiz	3.760	790	Athiopien	160	32
Belgien	2.952	288	Elfenbeinküste	110	12
Tschechoslowakei	1.996	—	Senegal	110	—
Spanien	1.552	1.004	Zentralafrik. Republik	100	60
Norwegen	1.498	28	Ghana	100	6
Dänemark	1.410	480	Tansania	100	4
Finnland	1.332	100	Libyen	80	6
Portugal	1.060	6	Dahomey	80	2
Niederlande	996	1.096	Nigeria	60	248
England	890	28	Obervolta	52	—
Malta	40	—	Togo	34	—
Europa	40.832	7.546	Liberia	26	2
U. S. A.	43.694	2	Afrika	4.928	706
Brasilien	1.604	2	Japan	5.264	176
Canada	616	—	Philippinen	1.408	—
Argentinien	400	40	Thailand	924	80
Venezuela	—	110	Türkei	420	—
Bolivien	130	6	Hongkong	286	—
Nicaragua	60	—	Irak	234	6
Mexiko	4	20	Iran	216	—
Amerika	46.508	180	Süd-Vietnam	200	—
Kongo-Kinshasa	1.244	40	Libanon	160	—
Kanarische Inseln	604	10	Süd-Korea	118	—
Kenia-Uganda	360	—	Ceylon	60	24
Moçambique	332	20	Asien	9.290	286
Angola	330	186	Austral. Bund	—	286
Südafrik. Republik	256	—	Franz. Ozeanien	200	—
Madagaskar	240	78	Australien	200	286
Übertrag	87.340	7.726	Versch. Länder	54	84
			Zusammen	101.812	9.088

Deutsche Ausfuhr von Hopfen und Extrakt Ernte 1966

Deutsche Hopfenausfuhr, Ernte 1965 bis 31. März 1966 = 101.178 Ztr.

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Unterzeichnung der Verträge von Rom fand in dieser Stadt am 29./30. Mai 1967 eine Sondersitzung statt. Zur Diskussion stand der Beitritt Englands sowie eine stärkere politische Zusammenarbeit. Es wurden keine Entschlüsse gefaßt. Der Ministerrat der EWG soll sich mit diesen Fragen befassen und dann ein Votum der EWG-Kommission in Brüssel einholen.

ENTWICKLUNG DER EWG. Das angestrebte Ziel einer Zollunion der sechs Mitgliedstaaten der Gemeinschaft ist in greifbare Nähe gerückt, nachdem der Ministerrat der EWG am 11. 5. 1966 eine Einigung über die Agrarfinanzregelung bis Ende 1969, sowie den Beginn der Zollunion am 1. 7. 1968 erzielen konnte. Eine vordringliche Aufgabe wird nun der Abbau von Wettbewerbsverzerrungen, besonders steuerlicher Art sein, um die volle Freizügigkeit von Arbeit und Kapital und eine Harmonisierung der Wirtschaftspolitik der einzelnen Länder zu erreichen.

Das weiterhin lebhafte Interesse an diesem großen europäischen Markt kommt durch die in jüngster Zeit erfolgten Beitrittsanträge von England, Irland und Dänemark zum Ausdruck. Die Verhandlungen über die Aufnahme weiterer Staaten in die EWG konnten noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

STEUERHARMONISIERUNG. Damit das einheitliche Umsatzsteuerrecht am 1. 1. 1970 in Kraft treten kann, empfahlen die EWG-Finanzminister die raschestmögliche Verabschiedung der notwendigen nationalen Gesetze. Die BRD hat bereits vorgesehen, das bisher geltende Umsatzsteuerrecht am 1. 1. 1968 durch die Mehrwertsteuer zu ersetzen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt liegen noch keine genaueren Ausführungen hierüber vor.

KENNEDY-RUNDE. Die seit einigen Jahren unter der Bezeichnung „Kennedy-Runde“ geführten Verhandlungen haben eine weltweite Zollsenkung im Rahmen des GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) zum Ziel. Folgende Hauptprobleme stehen zur Lösung an:

- Abbau von Zollschränken und anderen Handelshemmnissen für Industrieerzeugnisse
- Maßnahmen zur Erleichterung des Warenaustausches von landwirtschaftlichen Produkten und Grundstoffen.
- Maßnahmen zur Erweiterung des Außenhandels der Entwicklungsländer.

Bei diesen Verhandlungen tritt die EWG als ein Mitglied auf mit den gleichen Rechten und Pflichten wie die übrigen GATT-Partner. Die Vollendung der Zollunion wird jedoch eine Abkapselung der EWG durch relativ hohe Außenzölle gegenüber Drittländern zur Folge haben. Dem erfolgreichen Abschluß der „Kennedy-Runde“ kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

Nach schwierigen Verhandlungen erreichten die Partner in Genf Mitte Mai 1967 eine zufriedenstellende Einigung. Danach wurde der Zollsatz für **Hopfen** von 12 % auf 9 % ermäßigt. Bis zum 31. Mai 1967 müssen die Entwürfe der Zugeständnislisten dem GATT-Sekretariat vorliegen, damit etwaige Meinungsverschiedenheiten bis zum 23. Juni 1967 geklärt werden können. An diesem Tage tritt der Verhandlungsausschuß nochmals zusammen, um die Schlußakte zu genehmigen.

ZOLLTARIFE. Laut Beschluß des EWG-Ministerrates vom 11. 5. 1966, der im Bulletin Nr. 7/66 veröffentlicht wurde, sollen am 1. 7. 1967 die innergemeinschaftlichen Zölle für gewerbliche Erzeugnisse um 5 % gesenkt werden. Die Beseitigung der restlichen 15 % ist für den 1. 7. 1968 vorgesehen. Von diesem Zeitpunkt an wird der gemeinsame Außenzolltarif angewandt.

Der freie Warenverkehr für **Agrarerzeugnisse** soll im Zeitraum vom 1. 11. 1966 bis zum 1. 7. 1968 in mehreren Etappen verwirklicht werden.

Aus der folgenden Tabelle sind die ab 1. 7. 67 gültigen Zollsätze für **Hopfen** zu entnehmen, die insbesondere im E. W. G.-Sektor eine weitere Senkung um 10 % auf 25 % der Ausgangszollsätze erfahren haben.

Land	Bei Einfuhren aus				
	E. W. G.-Ländern			anderen Ländern	
	Basis 1957	ab 1. 1. 66	ab 1. 7. 67	ab 1. 1. 66	ab 1972*
Belgien . . .	8 %	2,8 %	2 %	10,4 %	9 %
Deutschland .	15 %	5,2 %	3,75 %	13,2 %	9 %
Frankreich . .	12 %	4,2 %	3 %	12,0 %	9 %
Italien	4 %	1,4 %	1 %	8,8 %	9 %
Luxemburg . .	8 %	2,8 %	2 %	10,4 %	9 %
Niederlande .	8 %	2,8 %	2 %	10,4 %	9 %

* Die genauen Einzelheiten über den stufenweisen Abbau des E. W. G.-Außentarifes bis 1972 sind noch nicht verbindlich bekannt.

Entsprechend der Ermäßigung bei den Binnenzollsätzen ist mit einer Erhöhung der Anteilzölle zu rechnen.

HOPFENMARKTORDNUNG. Bis spätestens zum 1. 7. 1968 soll die gemeinsame Marktorganisation für Hopfen in Kraft gesetzt werden. Eine einheitliche Regelung soll für folgende Punkte gefunden werden:

- 1) Gemeinsame Bezeichnungspflicht nach Herkunft, Sorte und Jahrgang
- 2) Festlegung von Qualitätsmerkmalen
- 3) Einbeziehung der aus Hopfen gewonnenen Produkte Extrakt und Hopfenpulver in das Herkunftsgesetz
- 4) Präferenz für EWG-Erzeugnisse
- 5) Beseitigung von Wettbewerbsverzerrungen
- 6) Verhinderung von Dumping-Einfuhren.

In der BRD bietet das seit 1929 bewährte Hopfenherkunftsgesetz eine gute Grundlage zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Marktordnung. Auch in Belgien besteht seit 1963 eine allerdings auf Freiwilligkeit beruhende Qualitäts- und Herkunftskontrolle. Auf besondere Anforderung wird hierüber ebenfalls ein Zertifikat ausgestellt.

Der durch die außerordentlich warme und günstige Witterung im April und Mai verursachte Entwicklungsvorsprung wurde im Juni durch reichliche Niederschläge und kühle Temperaturen verzögert. Die Durchschnittszahlen für die Witterung in den Hauptanbaugebieten waren wie folgt:

„Deutsche
Demokratische
Republik
(D. D. R.)“

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . .	43	52	48	91	98	70	33 mm
Temperaturen . .	3,4	9,1	13,2	17,5	16,2	16,1	12,9° C

Die Pflanzen erreichten Anfang Juli Gerüsthöhe und hatten bis auf einige Bestände nur mäßig übergeworfen. Die **Blüte** erstreckte sich über einen längeren Zeitraum, so daß an einer Pflanze „Anflug“ und vollentwickelte Dolden zu gleicher Zeit festzustellen waren. Gegen Krankheiten und Insekten wurden 5—6 Spritzungen vorgenommen. Starke Schäden wurden zum Teil durch **Peronospora** verursacht, deren Bekämpfung durch die reichlichen Niederschläge sehr erschwert wurde.

Erstmalig wurde auf einer geringen Fläche die **Welkekrankheit** festgestellt.

Die **Pflücke** begann allgemein am 25. August und war am 17. September beendet. Die Ernte war durch Regen und Pflückermangel behindert. Etwa 70 % der Anbaufläche werden maschinell gepflückt; 106 Pflückmaschinen befinden sich in Betrieb.

Qualität. Die Dolden waren im Wuchs ungleichmäßig, zeigten jedoch eine durchaus ansprechende Farbe. Der Lupulingehalt war gegenüber dem Vorjahr geringer. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 2,5 % Klasse II, 92,3 % Klasse III, 5,2 % Klasse IV.

Die Übernahme erfolgte zentral und die Preise für die einzelnen Qualitätsklassen waren gegenüber dem Vorjahr unverändert. Aus eigener Produktion übernahm die heimische Brauindustrie 51.000 Ztr. Die Anbaufläche wird zu 85 % von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und zu 15 % von volkseigenen Gütern bewirtschaftet.

Erstmalig in der Geschichte des ostdeutschen Hopfenbaues wurden größere Mengen unter der Bezeichnung „Saalehopfen“ nach westlichen Abnehmerländern exportiert.

Der Winter 1965/66 brachte keine starken Fröste. Lediglich im Anbauggebiet **Lublin** sanken im Januar und Februar 1966 die Temperaturen bis -12° C. Die Pflanzen hatten jedoch ohne Schäden überwintert. Die günstigen Witterungsverhältnisse im März/April ermöglichten eine termingemäße Durchführung der **Frühjahrsarbeiten**. Die Niederschläge und Temperaturen waren wie folgt:

Polen

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . .	10	31	67	85	45	38	25 mm
Temperaturen . .	2,7	9,5	14,2	15,7	18,6	16,9	12° C

Ansteigende Temperaturen ab Mitte Mai bis Ende Juni förderten das Wachstum der Hopfenpflanzen und die Gärten zeigten einen zufriedenstellenden Stand. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Ende Juni und standen in der zweiten Julihälfte in voller **Blüte**.

Die im Juli einsetzenden Regenfälle sowie die großen Unterschiede der Lufttemperatur begünstigten einerseits Krankheiten und Schädlinge, machten jedoch andererseits die Spritzarbeiten in den aufgeweichten Gärten fast unmöglich. Die ungünstige Witterung führte zu einem starken Befall von **Peronospora**, wodurch die Ernte in Qualität und Menge ungünstig beeinflusst wurde.

Die **Pflücke** begann am 15. August und war am 10. September bei zeitweilig windigem und regnerischem Wetter beendet. Der erstmalig aufgetretene Pflückermangel soll durch Anschaffung von Pflückmaschinen ausgeglichen werden.

Die **Qualität** der Hopfen war im Vergleich zum Vorjahr schwächer, besonders lagen die Bitterwerte erheblich niedriger. Die Dolden waren von gelblichgrüner Farbe, wiesen aber als Folge der Witterung teilweise Farbfehler auf. Besonders nachteilig wirkten sich die Schäden durch **Peronospora** aus. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 20 % Klasse I, 79 % Klasse II, 1 % Klasse III. Die gesamte Ernte wurde zu Festpreisen übernommen und bis Mitte Dezember 1966 zentral erfaßt. Es wurden ca. 21.000 Ztr. Hopfen ausgeführt.

Die Hopfen hatten gut überwintert und die **Frühjahrsarbeiten** konnten bei günstiger Witterung rechtzeitig durchgeführt werden. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Saaz	41,0	69,7	40,3	110,8	102,5	130,6	19,3 mm
Auscha	38,4	58,3	37,6	83,0	94,0	33,3	13,9 mm

Die Pflanzen entwickelten sich bei warmem Wetter im Mai außerordentlich gut, so daß der Stand der Gärten im Juni beeindruckte. Die Reben erreichten Gerüsthöhe Mitte Juni und gleichzeitig setzte der **erste Anflug** ein. Mitte Juli zeigte sich ein zweiter Blütenansatz, der zu ungleichmäßigem Wuchs und Ausreifung der Dolden führte.

Ende Juli trat jedoch kühles und regnerisches Wetter ein. Vereinzelt zeigte sich **Peronospora**, gegen die überall sorgfältig gespritzt wurde. Die Bekämpfung von **Blattläusen** und **Roter Spinne** in den durch die starken Regenfälle unzugänglich gewordenen Gärten wurde mit Flugzeugen erfolgreich durchgeführt. Dagegen mußte eine geringe Wirksamkeit des Bestäubens aus der Luft gegen **Peronospora** festgestellt werden.

Die **Pflücke** begann zwischen dem 15. und 20. August und war bei vorwiegend regnerischem Wetter am 15. September beendet. Zum Einsatz kamen 220 Pflückmaschinen, die etwa 27 % der Gesamternte einbrachten.

Qualität. Die Hopfen der Ernte 1966 wurden befriedigend beurteilt. Die Dolden waren von überwiegend glattgrüner Farbe. Die Bitterwerte der Saazer Hopfen waren niedriger als in den Vorjahren. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 65 % Klasse I und II, 35 % Klasse III.

Die unter Voraussetzung größerer Ernteverluste bekanntgegebene Schätzung von 155.000 Ztr. wurde im Endergebnis um 30.000 Ztr. übertroffen. Es wurden nur ca. 8.000 Ztr., meist US-Hopfen, importiert. Die Ausfuhr belief sich auf 99.180 Ztr.

Die Witterung des Jahres 1966 war von März bis Mai der Entwicklung der Hopfen förderlich. Ab Juni setzten ungewöhnlich reichliche Niederschläge bei sinkenden Temperaturen ein, welche das Wachstum der Hopfen hemmten. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	38	65	120	150	130	100	30 mm

Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe in der ersten Hälfte Juni, blieben jedoch im allgemeinen spitz. Bei den Frühhopfen setzte die **erste Blüte** Ende Mai und **zweite Blüte** Ende Juni ein. Durch diesen Umstand wurde sowohl die Quantität, wie auch die Qualität ungünstig beeinflusst.

Gegen **Peronospora**, die bei der feuchten Witterung gute Voraussetzungen fand, mußte bis zu 25mal gespritzt werden. **Blattläuse** konnten unter Kontrolle gehalten werden.

Die **Pflücke** der Frühhopfen dauerte vom 30. Juli bis 20. August, die der Späthopfen vom 22. August bis 10. September. Die Witterung während der Pflücke war im allgemeinen regnerisch. Anfang September begann eine trockene Periode, welche die Einbringung der Späthopfen begünstigte. Es sind zwei tschechische Pflückmaschinen im Einsatz. Für die Handpflücke herrschte großer Mangel an Arbeitskräften.

Qualität. Die Frühhopfen waren in Farbe und Qualität schwächer und ungleichmäßiger als im Vorjahr. Die Spätsorten waren dagegen einheitlicher im Wuchs und auch hinsichtlich der Farbe schöner. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 42,4 % Klasse I, 30,9 % Klasse II, 26,7 % Klasse III.

Tschecho-
slowakei

Ungarn

Die gesamte Ernte wurde von der ungarischen Brauindustrie übernommen. Zusätzlich wurde eine Menge von 8.500 Ztr. importiert.

Jugoslavien

Im **SANNTAL (SLOVENIEN)** konnten die Hopfen gut überwintern. Auch eine Kälteperiode im Januar verursachte keine Frostschäden. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	108,8	77,0	97,4	106,1	172,7	104,4	49,8 mm

Sehr gute Witterungsverhältnisse bis Mitte Juni begünstigten die Entwicklung der Hopfen. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe Ende Juni und hatten normal übergeworfen. Zu dieser Zeit standen die frühgeschnittenen Gärten in voller **Blüte**. Die Doldenbildung wurde durch eine kurze Hitzeperiode im Juli, verbunden mit warmen Niederschlägen besonders gefördert. Gegen pflanzliche und tierische Schädlinge wurde bis zu sechsmal gespritzt. Die Dolden am unteren Drittel der Reben reiften gut aus.

Die **Pflücke** begann am 15. August und wurde bei verhältnismäßig schönem Wetter in den ersten Septembertagen beendet. Es bestand kein Pflückermangel. Etwa 20 Pflückmaschinen befanden sich im Einsatz.

Die **Qualität** war besser als im Vorjahr. Die Dolden waren von ausgeglichenem Wuchs, glattgrüner Farbe und besaßen einen hohen Lupulingehalt. Der Bitterwert lag deutlich über dem der Normaljahre. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 91,55 % Klasse I, 7,15 % Klasse II, 1,30 % Klasse III.

Die Ausfuhr belief sich auf 53.440 Ztr., während die eigene Brauindustrie mit 8.220 Ztr. beliefert wurde. Nach vorliegenden Berichten haben die drei größten Hopfenerzeugungsländer der U. S. A., Bundesrepublik Deutschland und England ungefähr 60 % der jugoslawischen Ernte aufgenommen, wogegen die Lieferungen nach Ostblockländern erheblich gesunken sind; sie werden für das Erntejahr 1966/67 mit 21.000 Ztr. angegeben.

In der **BACKA** verteilten sich die Niederschläge und Temperaturen wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	27	57	37	85	98	42	15 mm
Temperaturen	5,3	13,1	16,1	19,3	20,7	20,7	17,2° C

Die Hopfen kamen gut durch den Winter und hatten nicht unter Frost gelitten. Die Witterungsverhältnisse während des Wachstums und der Blütezeit waren nicht besonders günstig. Anhaltende Regenfälle und kaltes Wetter Ende Juli bis Anfang August förderten Krankheiten und Schädlinge, so daß im Durchschnitt 11 Spritzungen erforderlich waren. Das anschließende sonnige, warme und trockene Wetter wirkte sich besonders günstig auf die **Ausdoldung** und Qualität der Hopfen aus.

Die **Pflücke** begann am 25. August und war am 7. September beendet. Das schöne Wetter trug zu einer schnellen Einbringung der Ernte bei. Pflückermangel war nicht vorhanden. 17 % der Ernte wurden von 14 Pflückmaschinen eingebracht.

Qualität. Die Hopfen der Ernte 1966 wurden durchwegs gut beurteilt. Die Dolden waren gleichmäßig im Wuchs, von glattgrüner Farbe und reich an Lupulin. Der Bitterwert lag gegenüber dem Vorjahr um 10 % höher. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 76,61 % Klasse I, 21,79 % Klasse II, 1,60 % Klasse III.

Sämtliche Hopfen wurden zentral erfaßt. Die Verrechnung mit den Produzenten erfolgt zu einem Durchschnittspreis für die gesamte Ernte. Die heimische Brauindustrie übernahm 14.000 Ztr. Alle Exportverpflichtungen wurden erfüllt. Von der gesamten Hopfenfläche wurden 10,4 % von Privatbauern und 89,6 % von Genossenschaften bearbeitet.

Abgesehen von einigen eisigen **Schneestürmen** im Januar 1966 waren die Witterungsbedingungen normal. Die Niederschläge und Temperaturen waren wie folgt:

Bulgarien

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	48,9	46,4	54,5	127,9	59,8	56,6	39,5 mm
Temperaturen	5,3	12,2	14,9	17,7	20,4	21,1	16,2° C

Das Wachstum konnte sich im April/Mai bei ansteigenden Temperaturen gut entwickeln. Die Pflanzen zeigten einen guten Stand mit vielen Seitentrieben. Ganz im Gegensatz zu normalen Jahren setzten im Juni/Juli anhaltende Regenfälle ein, welche die Ausbreitung von **Pe-**

ronospora begünstigten. Sechs Spritzungen waren nicht ausreichend, um diese Krankheit mit Erfolg zu bekämpfen, so daß besonders im Anbaugebiet Tran ein Ernteausfall bei der Spätsorte Striesselpalter eintrat. Ca. 320 ha wurden durch **Hagelschlag** stark in Mitleidenschaft gezogen.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe am 15. 6. und standen Anfang Juli in voller **Blüte**, die sehr reichlich war. Die **Pflücke** begann am 26. Juli und war am 5. September bei örtlichem Pflückermangel durchgeführt. Während der Pflücke herrschte schönes Wetter. Alle Hopfen wurden mit der Hand gepflückt.

Qualität. Gegenüber dem Jahr 1965 war eine Verbesserung der Qualität festzustellen. Die Dolden waren gleichmäßiger im Wuchs, von gelblich-grüner Farbe, wiesen aber als Folge der Witterung teilweise Farbfehler auf. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 55 % Klasse I, 32 % Klasse II, 13 % Klasse III.

An die inländische Brauindustrie wurden 6.540 Ztr. geliefert und zum Export gelangten 5.700 Ztr. Die Anbaufläche verteilt sich wie folgt: 88 % staatliche Produktionsgenossenschaften und 12 % landwirtschaftliche Genossenschaften.

Belgien

ALOST. Die Pflanzen hatten gut überwintert. Durch ungewöhnlich feuchtes und kühles Wetter konnten sich die Hopfen bis Mitte Mai nur langsam entwickeln. Gegen **Peronospora** und **Blattläuse** wurden im Abstand von 10 Tagen regelmäßig Spritzungen durchgeführt. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
63,9	56,4	46,7	122,1	103,2	84,7	26,5 mm

Eine Hitzeperiode von Ende Mai bis Anfang Juni brachte das Wachstum der Sorte Northern Brewer zum Stillstand. Zu diesem Zeitpunkt setzte der **Anflug** bereits verfrüht ein. Die Sorte Replant Hallertau hatte dagegen die Hitze gut überstanden. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe am 5. Juli und der Stand der Gärten war zufriedenstellend.

Die **Pflücke** der Northern Brewer begann Ende August, die der Replant Hallertau am 5. September. Sie erfolgte ausschließlich mit Maschinen.

Die **Qualität** der Sorte Replant Hallertau wurde durchwegs gut beurteilt, wogegen die Sorte Northern Brewer infolge der überreichlichen Regenfälle im Juli und August sehr unregelmäßige Dolden mit üppigem Blätterauswuchs hatte.

Die Preise für Replant Hallertau, welche Anfang September bei bfrs. 4.000,— lagen, stiegen bis Mitte September auf bfrs. 4.500,— und erreichten Anfang Oktober bfrs. 5.000,—. Dieser Preis konnte sich bis Mitte Oktober halten, ging jedoch bis Ende des Monats auf bfrs. 4.500,— zurück und erreichte Mitte November wieder bfrs. 4.000,—. Die Sorte Northern Brewer notierte Anfang September bfrs. 5.000,—, Mitte September bfrs. 5.500,— und erreichte im Oktober bfrs. 6.000,—. Bis zum 15. November gingen die Preise auf bfrs. 4.500,— zurück. Im März 1967 dürften im Anbaugebiet Alost noch einige hundert Zentner Hopfen unverkauft gewesen sein, vorwiegend bei der Genossenschaft.

POPERINGE. Nach einem milden Winter 1965/66 konnten die **Frühjahrsarbeiten** im Februar und März rechtzeitig erledigt werden. Sehr feuchtes Wetter im April förderte das rasche Wachstum der Hopfen bis Mitte Mai. Die Niederschläge und Temperaturen waren wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . . .	48,0	81,1	50,5	85,9	121,6	114,6	19,6 mm
Temperaturen . . .	5,9	8,8	13,2	16,0	15,3	15,9	13,9° C

Am 22. Mai wurden Hopfengärten auf einer Fläche von 99 ha durch ein schweres **Hagelunwetter** zerstört und auf einer Fläche von 250 ha mehr oder weniger schwer beschädigt. Feuchtes Wetter im Juni und Juli begünstigte das Wachstum der Hopfen. In den nicht vom Hagel betroffenen Gärten erreichten die Reben Ende Juni Gerüsthöhe. Trotz sorgfältiger Bekämpfung entstanden durch **Peronospora** und **Mehltau** größere Schäden. Die **Blüte** setzte etwas verspätet im letzten Drittel Juli ein.

Die Sorte Northern Brewer hatte am meisten unter Hagel gelitten. Die dadurch entstandene Verzögerung im Wachstum konnte nicht mehr aufgeholt werden, so daß die Reben spitz blieben. Dagegen war die Entwicklung der robusten Sorte Brewers Gold zufriedenstellend. Die Gärten zeigten während der ganzen Wachstumsperiode einen uneinheitlichen Stand.

Die **Pflücke** begann am 5. September und war bei schönem Wetter am 24. 9. beendet. Die gesamte Ernte wurde maschinell gepflückt.

Die Hopfen entsprachen in der **Qualität** etwa der Ernte 1965. Die Dolden waren normal entwickelt, zeigten jedoch Farbfehler. Die Preise für Brewers Gold und Replant Hallertau notierten Anfang September bfrs. 4.000,— und stiegen bis Anfang Oktober auf bfrs. 5.000,—. Nachlassende Nachfrage führte zu einem Preisrückgang Anfang November auf bfrs. 4.500,—. Die Sorte Northern Brewer notierte am 1. September bfrs. 5.000,—, stieg bis Mitte September auf bfrs. 5.500,— und erreichte Anfang Oktober bfrs. 6.000,—. Bei schleppendem Absatz gaben die Preise Anfang November bis bfrs. 5.250,— nach. Anfang März 1967 lagen noch ca. 800 Ztr. am Land und ca. 1.000 Ztr. unverkauft bei der Genossenschaft.

Aus der Ernte 1966 importierte Belgien vom 1. September 1966 bis 31. Dezember 1966 folgende Mengen:

Land	Ztr.	Land	Ztr.
Deutschland (West)	2.176	Übertrag	4.786
Frankreich	734	Polen	1.882
Großbritannien	312	Tschechoslowakei	8.118
Jugoslawien	1.534	U.S.A.	1.996
Niederlande	30	Bulgarien	150
Übertrag	4.786	Total	16.932

Belgische Einfuhr Ernte 1965 bis 31. August 1966: 37.626 Ztr.

Für die Zeit vom 1. September 1966 bis 31. Dezember 1966 wird die belgische Ausfuhr wie folgt nachgewiesen:

Land	Ztr.	Land	Ztr.
Australien	6	Übertrag	8.660
Dänemark	652	Niederlande	14
Deutschland (West)	7.334	Norwegen	10
Elfenbeinküste	10	Portugal	24
Finnland	80	Schweden	792
Frankreich	48	Schweiz	120
Großbritannien	510	Südafr. Union	26
Irland	12	U.S.A.	110
Kongo-Kinshasa	8		
Übertrag	8.660	Total	9.756

Belgische Ausfuhr Ernte 1965 bis August 1966: 16.902 Ztr.

Über die Entwicklung des Anbaues nach Sorten kann folgende Übersicht gegeben werden:

Gebiet: Alost	1964	1965	1966
Replant Hallertau	50 %	45 %	45 %
Northern Brewer	35 %	40 %	40 %
Andere Sorten	15 %	15 %	15 %
Gebiet: Poperinge	1964	1965	1966
Replant Hallertau	32 %	30 %	25 %
Replant Saaz	2 %	1 %	1 %
Northern Brewer	31 %	35 %	40 %
Brewers Gold	32 %	33 %	33 %
Andere Sorten	3 %	1 %	1 %

Die Niederschläge in Frankreich (Elsaß) verteilten sich wie folgt:

Frankreich

März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
39,6	58,1	49,3	98,5	61,3	133,8	26,3 mm

Im **ELSASS** kamen die Hopfen gut durch den relativ milden Winter. Das **Aufdecken** und **Schneiden** konnte bei schönem Frühlingswetter am 20. März abgeschlossen werden. Das Wachstum wurde durch sonnige und warme Witterung von Mitte April bis Ende Mai sehr gefördert. Trotz regnerischen Wetters im Juni und Juli konnten sich die Hopfen weiterhin gut entwickeln und erreichten am 25. Juni Gerüsthöhe. Die Gärten standen Ende Juli in **Vollblüte** und zeigten einen üppigen Überhang sowie eine gute Entwicklung der Seitenarme.

Obwohl gegen **Peronospora** 16 bis 18 Spritzungen notwendig wurden, konnten örtliche Schäden nicht ganz vermieden werden. **Blattläuse** wurden sorgfältig bekämpft. Die **Ausdoldung** und **Reife** der Hopfen wurde Ende August und besonders im September von warmem und sonnigem Wetter begünstigt.

Die **Pflücke** begann am 5. September und war bei trockenem Wetter am 24. September beendet. 200 Pflückmaschinen brachten 90 % der Ernte ein.

Qualität. Die Elsässer Hopfen erbrachten im Jahr 1966 eine sehr reichliche und qualitativ sehr gute Ernte. Die gleichmäßig geformten Dolden von gelblich-grüner Farbe besaßen einen hohen Lupulingehalt mit feinem Aroma. Die Gesamternte wurde wie folgt beurteilt: 90 % Klasse I, 6 % Klasse II, 4 % Klasse III. Bei Einkaufspreisen zwischen Fr. 380,— und Fr. 450,— war das Gebiet Ende Oktober geräumt.

In **NORDFRANKREICH** hatten die Hopfen gut überwintert. Die **Frühjahrsarbeiten** konnten bei gutem Wetter rechtzeitig durchgeführt werden. Weiterhin anhaltende warme Witterung im Monat Mai förderte das Wachstum. Durch ein **Hagelunwetter** wurden am 22. Mai 1966 die Hopfen auf einer Fläche von ca. 90 ha schwer beschädigt. Die Reben hatten zu diesem Zeitpunkt eine Höhe von 2 Metern. Soweit es möglich war, wurden von den Pflanzern unbeschädigte Seitentriebe angeleitet, sowie die Stöcke reichlich mit Dünger versehen. Obwohl bei den Replant Hallertau und Northern Brewer Hopfen ein Ernteausfall von 40 % nicht vermieden werden konnte, hatte sich diese Arbeit gelohnt.

In den vom Hagel nicht betroffenen Gebieten zeigten die Gärten einen guten Stand. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde bis zu achtzehn Mal gespritzt.

Die **Pflücke** begann vereinzelt am 31. August, war am 5. September in vollem Gang und wurde Ende September beendet. 90 % der Hopfenerzeugung werden durch Maschinen gepflückt.

Die **Qualität** der Hopfen wurde wie folgt eingeteilt: 10 % Klasse I, 75 % Klasse II, 15 % Klasse III. Die verhältnismäßig kleinen Dolden hatten eine blaßgrüne Farbe und wiesen Farbfehler auf.

Es wird geschätzt, daß 70 % der Hopfenerzeugung unter Vertrag stehen.

- Im Kalenderjahr 1966 importierte Frankreich:

Länder	1. Halbjahr Ztr.	2. Halbjahr Ztr.	Zusammen Ztr.
Belgien - Luxemburg	844	46	890
Deutschland West	4.922	3.278	8.200
Jugoslavien	3.554	1.140	4.694
Tschechoslowakei	1.618	5.162	6.780
U. S. A.	928	218	1.146
Insgesamt	11.866	9.844	21.710

Im Kalenderjahr 1965 importierte Frankreich 24.650 Ztr.

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1966 stellte sich wie folgt:

Bestimmungsländer	1. Halbjahr Ztr.	2. Halbjahr Ztr.	Zusammen Ztr.
Algerien	252	66	318
Belgien - Luxemburg	790	1.214	2.004
Dänemark	200	—	200
Deutschland West	3.424	9.672	13.096
Großbritannien	—	10	10
Guinea	200	—	200
Kamerun	—	100	100
Neu-Kaledonien	24	12	36
Niederlande	—	38	38
Österreich	200	—	200
Schweden	—	60	60
Schweiz	260	48	308
U. S. A.	450	632	1.082
Versch. Länder	60	20	80
Insgesamt	5.860	11.872	17.732

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1965 betrug 14.502 Ztr.

Österreich

Im Anbaugebiet **MÜHLVIERTEL** wurden die **Frühjahrsarbeiten** Ende März durch neuerliche Schneefälle unterbrochen, konnten aber bei relativ trockenem Frühlingswetter in der ersten Aprilhälfte beendet werden.

Weiterhin mildes Wetter im Mai förderte das Wachstum. Etwa zu dieser Zeit waren bereits die ersten Bekämpfungsmaßnahmen gegen **Blattläuse** und **Peronospora** erforderlich. Die für den Hopfen günstige Witterung hielt noch bis Ende Juni an. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Hopfen bereits Gerüsthöhe erreicht und übergeworfen. Schäden entstanden in den Hopfengärten durch stürmische Winde Anfang Juli. Anschließend folgte eine Periode kühlen Wetters mit außerordentlich ergiebigen Niederschlägen, die bis nach der Ernte anhielten. Elf Spritzungen waren notwendig, um der ständigen Peronosporagefahr Einhalt zu gebieten.

Die **Blüte** setzte Ende Juli ein. Auch am unteren Drittel der Rebe konnten die Dolden ausreifen. Die **Pflücke** begann am 27. August und war am 12. September beendet. Die Ernte wurde durch überwiegend schlechtes Wetter sehr behindert. Es wurde nur mit der Hand gepflückt.

Farbe und **Qualität** wurden besser als im Vorjahr beurteilt, die Doldenbildung war jedoch ungleichmäßig. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 95 % Klasse I, 4,5 % Klasse II, 0,5 % Klasse III.

Auf einer Anbaufläche von 45,5 ha wurden insgesamt 1.218 Ztr. geerntet (26,77 Ztr. je Hektar). Die gesamte Ernte wurde laut Vertrag von der Brauindustrie übernommen.

Im Anbaugebiet **LEUTSCHACH** konnten sich die Hopfen wegen der hohen Niederschläge mit örtlichem Hagel nur langsam entwickeln. Die Bearbeitung der nassen Gärten war sehr schwierig. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde zwölf bis vierzehnmal gespritzt. Die Reben erreichten Gerüsthöhe Mitte Juni, hatten aber nur mäßig übergeworfen.

Die **Pflücke** begann am 20. August und war am 9. September bei wechselhaftem Wetter beendet. Neun Pflückmaschinen standen im Einsatz, die 63,5 % der Ernte einbrachten. Für den Rest standen genügend Pflücker zur Verfügung.

Die **Qualität** wurde wie im Vorjahr beurteilt und wie folgt eingeteilt: 76,4 % Klasse I, 14,9 % Klasse II, 7,5 % Klasse III, Ausschuß 1,2 %. Die gesamte Ernte wurde vertragsgemäß von den Brauereien übernommen. Auf einer Anbaufläche von 71 ha wurden 1.900 Ztr. geerntet (26,8 Ztr. je ha).

Kühles Wetter im April/Mai 1966 hemmte das Wachstum der Hopfen. Im Juni war die Witterung sehr trocken. Bis zur Ernte traten häufig Gewitter mit ausgiebigen Regenfällen auf. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Schweiz

März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
39,9	71,3	68,7	66,5	151,5	161,1	41,4 mm

Die Reben erreichten Gerüsthöhe am 23. Juni und hatten stark übergeworfen. Die **Blüte** setzte bereits Ende Juni ein. Im unteren Drittel der Reben war kein Behang vorhanden. Die **Pflücke** dauerte vom 23. August bis 12. September, mußte jedoch wegen anhaltender Regenfälle verschiedentlich unterbrochen werden. Die gesamte Ernte wurde von 3 Maschinen eingebracht.

Die Hopfen waren von zufriedenstellender **Qualität**. Die Farbe konnte mit Ausnahme der letztgepflückten Hopfen als gut bezeichnet werden. Auch der Doldenwuchs war im allgemeinen ausgeglichen, so daß die gesamte Ernte in Klasse I eingestuft wurde.

Auf einer Anbaufläche von 13 ha wurde eine Ernte von 400 Ztr. eingebracht (31,0 Ztr. je Hektar). Der Übernahmepreis für die Brauereien wurde einheitlich auf sfr 700,— je 50 kg festgelegt. Davon wurden sfr 85,— in die Ausgleichskasse abgezweigt.

Die Anbaufläche in Spanien ist praktisch unverändert geblieben. Ungefähr zwei Drittel des Hopfenanbaues befinden sich in der Provinz León. Wie verlautet, wird die Sorte Golding immer mehr von anderen verdrängt, die besser beurteilt werden.

Spanien

Das Wachstum erfolgte unter günstigen Witterungsverhältnissen und besonders die Regenfälle während der Monate April und Mai förderten die Entwicklung. Es traten keinerlei Schäden durch **Insekten** oder **Krankheiten** auf.

Die Ernte 1966 ergab folgende Mengen in den einzelnen Anbaugebieten:

Galicia	2.153 Ztr.
León	20.452 Ztr.
Cantábrica	2.325 Ztr.
Insgesamt	24.930 Ztr.

Allgemein wird eine Verbesserung der **Qualität** in den letzten Jahren festgestellt. Die Hopfen wurden wie folgt eingeteilt: 83 % Klasse I, 16,5 % Klasse II, 0,5 % Klasse III.

Die Hopfenernte wird durch die Gesellschaft Fomento del Lúpulo erfaßt und an die einheimische Brauindustrie verteilt. Die Hopfenproduktion Spaniens deckt praktisch den Bedarf der spanischen Brauindustrie, so daß nur noch kleine Mengen Aromahopfen für Spezialbiere importiert werden.

Die Hopfen kamen gut durch den milden Winter 1965/66. Im Gegensatz zu vergangenen Jahren setzten im Februar heftige **Regenfälle** ein, die als Folge den Grundwasserspiegel bis in den Sommer auf ein höheres Niveau brachten.

Anfang Mai trat in allen Anbaugeländen ein starker Befall durch **Peronospora** an den bereits angeleiteten Hopfen auf. An Stelle der erkrankten Reben mußten gesunde Triebe neu angeleitet werden.

Schönes Frühlingswetter förderte die Entwicklung der Pflanzen und der anschließende warme Sommer mit reichlichem Sonnenschein versprach eine qualitativ ausgezeichnete Ernte. Durch die ständige Anwendung moderner Spritzmittel konnten die Gärten überall frei von **Krankheiten** und **Insekten** gehalten werden. Die **Blattläuse** erwiesen sich jedoch als sehr widerstandsfähig gegen die Spritzungen mit systemischen Mitteln, wodurch der Schutz der Pflanzen nur für 10 Tage gewährleistet war, gegenüber früher 21 Tagen. Kurz vor der Pflücke verzeichneten die Anbaugelände im Südosten des Landes einen ungewöhnlich heftigen Befall von **Welkekrankheit**. Kräftige, gesunde Gärten wurden in wenigen Tagen braun, noch bevor die Möglichkeit einer Notpflücke bestand.

Die **Pflücke** begann am 31. August und war Ende September abgeschlossen. Es herrschte ideales Erntewetter während dieser Zeit, so daß die für die Zufuhr der abgeschnittenen Reben zu den Pflückmaschinen verwendeten Fahrzeuge die trockenen Hopfengärten ohne Schwierigkeiten befahren konnten. Es werden ungefähr 95 % der Hopfen maschinell geerntet, für die Handpflücke bestand kein Mangel an Arbeitskräften.

Die **Qualität** der Dolden wurde in bezug auf Farbe und Lupulingehalt gut beurteilt und der Brauwert der Hopfen lag höher als im vorausgegangenen Jahr. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 19,5 % Klasse I, 64,4 % Klasse II und 16,1 % Klasse III. Der Preis für die Erzeuger wurde gegenüber 1965 um sh 40/- je cwt erhöht.

Zwei neue welkeresistente Hopfensorten, „**Progress**“ und „**Alliance**“, sollen bereits 1967 in verschiedenen Farmen eingelegt werden. Es werden große Erwartungen in beide Varietäten gesetzt, da sie in Zukunft die Sorte Fuggles ersetzen sollen.

Die Produktionsquote für die Ernte 1966 war auf 89 % festgesetzt worden. Da die Ernte diese Quote um 5 bis 6 % überstieg, blieb ein Teil der Hopfen ungepflückt.

Infolge der überdurchschnittlichen Vorjahresernte und daher noch vorhandener Bestände erreichten die Einfuhren das bewilligte Kontingent von 12.200 Ztr. nicht ganz. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Einfuhr um 7 % gesunken. Dagegen hat sich die Hopfenausfuhr um rund 33 % verringert.

Aus der Ernte 1966 importierte England vom 1. September 1966 bis 31. März 1967 folgende Mengen:

Land	cwts.	Land	cwts.
Belgien	1.386	Übertrag	8.847
Canada	866	Neuseeland	810
Dänemark	142	Polen	391
Deutschland (West)	720	Schweiz	175
Deutschland (Ost)	154	Tschechoslowakei	786
Irland	426	U. S. A.	971
Jugoslawien	5.153	Total	11.980
Übertrag	8.847	1 cwt. = 50,8 kg	

Die englische Hopfeneinfuhr Ernte 1965 bis 31. März 1966 = 11.203 cwts.

Die englische Ausfuhr von Hopfen der Ernte 1966 wird wie folgt nachgewiesen:

Englands Hopfenausfuhr Ernte 1966			
vom 1. September 1966 — 31. März 1967			
Land	cwts.	Land	cwts.
Angola	2	Übertrag	13.264
Belgien	1.049	Malayen-Staaten	316
Canada	5	Malta	231
Deutschland (West)	18	Neuseeland	4
Finnland	17	Nigeria	246
Irak	18	Pazif.-Inseln	4
Irland	12.150	Südafrik. Republik	268
Jamaika	5	Versch. Länder	12
Übertrag	13.264	Total	14.345
		1 cwt. = 50,8 kg	

Die englische Hopfenausfuhr Ernte 1965 bis 31. März 1966 = 21.340 cwts.

CALIFORNIEN. Im Anbaugebiet **Sacramento** zeigten die Hopfen keine Frostschäden. Sie konnten sich unter günstigen Witterungsbedingungen gut entwickeln. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
1.9	1.56	—,14	—,47	—,25	—,02	—,10	—	—,07 inch.

Das Wetter im Sommer war ungewöhnlich heiß. Die Reben erreichten Gerüsthöhe am 6. Juni und entwickelten einen guten Überhang. Die Dolden am unteren Drittel der Reben konnten nicht ausreifen.

Die **Pflücke** begann am 10. August und war am 31. August beendet. Während dieser Zeit herrschte sehr heißes Wetter. Die Ernte wurde mit 20 Pflückmaschinen eingebracht.

Qualität. Die Hopfen der Ernte 1966 entsprachen in Farbe, Doldenbildung und Lupulingehalt im allgemeinen dem Vorjahre. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 5 % Klasse I, 85 % Klasse II, 10 % Klasse III.

Seit 1963 geht der Hopfenanbau in Californien ständig zurück. Die Anbaufläche war gegenüber 1965 rund 20 % kleiner geworden. Die Ernte 1966 erreichte jedoch nur 70 % der des Vorjahres.

WEST-OREGON. Trotz einiger **Frostperioden** in den Monaten Januar und Februar kamen die Hopfen gut durch den Winter. Lediglich in tiefen Lagen wurden vereinzelt leichte Frostschäden festgestellt. Normales Wetter im April und Mai förderte das Wachstum der Hopfen. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
6.60	2.24	6.08	1.07	—,78	—,58	—,53	—,40	1.66 inch.

Die auftretenden **Krankheiten** und **Insekten** konnten mit 2 Spritzungen wirkungsvoll bekämpft werden. Die Reben erreichten Gerüsthöhe am 25. Juni und standen Mitte Juli in **Blüte**. Die Pflanzen zeigten im allgemeinen einen guten Überhang.

Die **Pflücke** der Fuggles begann am 15. August und war Ende des Monats beendet. Die Ernte der Clusters und anderer Varietäten begann Ende August und war um den 20. September beendet. Während dieser Zeit herrschte schönes Wetter. Die Pflücke wurde mit 45 Pflückmaschinen durchgeführt.

Die **Qualität** der Hopfen wurde in Farbe wie auch Doldenbildung besser als im Vorjahr beurteilt. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 30 % Klasse I, 65 % Klasse II, 5 % Klasse III.

OST-OREGON und IDAHO. Die Pflanzen konnten sich bei günstigem Frühlingwetter bis Mitte April gut entwickeln. Kühlere Witterung mit leichten Regenfällen Ende April und im Mai hemmte besonders das Wachstum der früheren Cluster-Sorten. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
—,68	—,49	—,42	—,45	—,29	—,30	—	—	—,24 inch.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe um den 20. Juni. Die außerordentlich warme Witterung im Juli und August wirkte sich nachteilig für die späten Clusters aus. Es wurde durchschnittlich drei- bis viermal gegen **Peronospora** und zweimal gegen **Blattläuse** und **Rote Spinnne** gespritzt. Während die frühen Clusters gut übergeworfen hatten und sehr einheitlich reiften, blieben die späten Clusters spitz und reiften infolge des warmen Wetters recht ungleichmäßig aus.

Die **Pflücke** setzte am 20. August ein und war bei idealem Wetter am 22. September beendet. 23 Pflückmaschinen befanden sich im Einsatz.

Qualität. Die Dolden waren von schöner Farbe, zeigten jedoch gelegentlich **Windschlag**. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 50 % Klasse I, 40 % Klasse II, 10 % Klasse III.

WASHINGTON. Im Anbauggebiet **Yakima** kamen die Hopfen ohne Schäden durch einen verhältnismäßig milden Winter. Heftige Winde beeinträchtigten die **Frühjahrsarbeiten**. Die Witterungsbedingungen während der gesamten Wachstumsperiode waren jedoch ausgezeichnet. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
1.73	—,11	—,81	—	—,10	—,17	—,71	—	—,87 inch.

Peronospora und **Blattläuse** wurden mit drei Spritzungen erfolgreich bekämpft. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Mitte Juni. Die frühen Clusters standen am 20. Juni in **Blüte**, während sie bei den späten Sorten am 1. Juli einsetzte. In den meisten Gärten blieben die Reben spitz, doch konnten sich die Dolden am unteren Drittel gut entwickeln.

Die **Pflücke** begann am 20. August und war zum größten Teil am 20. September beendet. Die Ernte wurde von 130 Pflückmaschinen eingebracht.

Qualität. Die Hopfen der Ernte 1966 hatten eine gute Farbe mit nur teilweise geringen Farbfehlern. Durch den reichen Lupulingehalt erwies sich der Brauwert der Hopfen höher als in normalen Jahren. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 15 % Klasse I, 50 % Klasse II, 35 % Klasse III.

**Markt-
entwicklung
U. S. A.**

Die noch freien Bestände aus der **Ernte 1965** wurden im Mai 1966 auf 5.500 Ztr. geschätzt. Sämtliche Verkäufe von verfügbaren Hopfen konnten zu dieser Zeit zu 35 cents je lb. abgeschlossen werden. Auch im Kontraktgeschäft zeigte sich keine besondere Aktivität. Die Nachfrage nach Kontrakten belebte sich erst unmittelbar nach Bekanntwerden der Marktordnung. Das Interesse richtete sich besonders auf die Ernten 1967 und 1968 bei einem Preis von 43 und 45 cents je lb. plus Prämien. In Anbetracht der bevorstehenden Ernte 1966 blieb die Nachfrage für noch verfügbare Hopfen aus der Ernte 1965 weiterhin ruhig.

Gleich nach der Ernte setzte eine lebhafte Nachfrage nach freien Hopfen der **Ernte 1966** ein. Nachrichten aus Deutschland über ein Zurückschlagen der Hopfenernte, sowie der restlose Ausverkauf der Ernte in Jugoslawien, trugen jedoch dazu bei, daß die Pflanzer nicht abgabewillig waren und auf höhere Preise warteten. Ebenso bereitete die Marktordnung Schwierigkeiten, da bei den Pflanzern darüber Unklarheit herrschte wieviel Hopfen sie noch verkaufen konnten und wieviel dem Pool zugeführt werden mußten. Lediglich in Oregon waren die verfügbaren Hopfen kurz nach der Ernte restlos ausverkauft. Die englischen Sorten wurden zu 43 cents plus Prämien abgesetzt, während die samenhaltigen Fuggles 60 cents je lb. notierten. In Washington und Idaho wurden für freie Hopfen 43 cents erzielt, doch hatte sich der Markt am 22. September mit 45 cents je lb. stabilisiert. Durch eine schwache Ernte in Kalifornien lag eine Anzahl Produzenten unter der Jahreszuteilung, so daß viele Verträge nicht erfüllt werden konnten. Um diese Fehlmengen auszugleichen, kauften die Pflanzer in anderen Anbaugebieten Hopfen auf, die dort über das Kontingent hinaus geerntet worden waren. Die Preise für diese Hopfen schwankten zwischen 20 und 25 cents. Die Hauptquellen für solche Zukäufe waren Washington und Idaho.

Rückkäufe von überbevorrateten Brauereien durch den Handel zu 45 cents je lb. verursachten im Oktober eine vollkommene Einkaufsruhe. Auch im November ergab sich keine Belebung des Marktes. Die unverkauften Mengen am Land wurden zu diesem Zeitpunkt auf 17.000 Ballen = ca. 30.000 Ztr. geschätzt. Im weiteren Verlauf der Saison sanken die Notierungen für Hopfen der Ernte 1966 im Februar und Anfang März 1967 auf 35 cents. Sie fielen im April auf einen Tiefstand von 25 cents ohne Prämie. Auf dieser Basis konnten ca. 10.000 Ztr. abgesetzt werden.

**Markt-
ordnung
U. S. A.**

Am 7. 7. 1966 stimmten in Washington, Oregon, Idaho und Californien 76 % der Hopfenpflanzer, welche 63 % der Anbaufläche repräsentierten, für die Marktordnung, die am 22. 7. 1966 in Kraft gesetzt wurde. Zweck dieser Marktordnung ist es, eine Stabilisierung des US-Hopfenmarktes zu erreichen. Hierzu ist vorgesehen:

- 1) Festsetzung von Produktionsquoten,
- 2) Aufnahme und Verwertung von Hopfenüberschüssen.

Zur Festsetzung der Gesamtquote für das jeweilige Erntejahr dienen der Verwaltungskommission die statistischen Unterlagen des Landwirtschaftsministeriums für den Verbrauch im Inland und den Export. Die Grundquote für den einzelnen Pflanzer errechnet sich

entweder

aus dem Durchschnitt seiner Ernten in den Jahren 1962—1965, wobei dieser Durchschnitt zu 100 % seine Grundquote bildet,

oder

er kann sich aus den vier Erntejahren das für ihn günstigste Jahr auswählen. In diesem Fall beträgt seine Grundquote 95 % dieses Jahres.

Für die Ernten 1966 und 1967 dürfen die Pflanzler 93 % ihrer Grundquoten verkaufen. Ab 1968 kann die Quote von der Verwaltungskommission bis zu 15 % reduziert werden. Diese Senkung der Quote wird jeweils am 1. März für die kommende Ernte im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsministerium festgelegt. Innerhalb des Maximums von 15 % ist eine Änderung bis zum 1. August nur nach oben möglich.

Für die Pflanzler, welche ihre Hopfen von 1966—1970 unter Kontrakt haben, gelten besondere Vereinbarungen. Alle Verträge, die vor Januar 1966 abgeschlossen wurden, dürfen bis zur Höhe der Grundquote abgewickelt werden.

Nach den weiteren Vereinbarungen kann ein Pflanzler, der trotz Ausnützung seiner gesamten Anbaufläche die ihm zugeteilte Quote nicht erreicht, Hopfen von den anderen Pflanzern kaufen, die mehr als ihre Quote geerntet haben. Diese Regelung wurde inzwischen widerrufen.

Alle Hopfen, die von den Pflanzern über ihre erlaubte Zuteilung hinaus produziert wurden, sind bis zum 1. November — spätestens jedoch bis zum 15. November des Erntejahres — dem Verwaltungsausschuß zu melden. Die Pflanzler haben nun die Möglichkeit, diese Hopfen dem dafür geschaffenen „Reserve Pool“ anzubieten oder auf ihrer Farm einzulagern. Ob diese Hopfen später zum Verkauf freigegeben oder vernichtet werden, entscheidet die Kommission im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister.

U.S.A.-Hopfeneinfuhr Ernte 1966		
vom 1. September 1966 — 31. Januar 1967		
Land	US-Pounds	Ztr. Je 50 kg
Belgien-Luxemburg	73.826	670
Canada	134.306	1.218
Deutschland (West)	4.877.597	44.249
Frankreich	369.623	3.353
Jugoslavien	2.137.713	19.393
Versch. Länder	575.302	5.219
Zusammen	8.168.367	74.102

Hopfeneinfuhr
U. S. A.

Die Einfuhr von Hopfen Ernte 1965 belief sich bis zum 31. Januar 1966 auf 50.087 Ztr.

U.S.A.-Hopfenausfuhr Ernte 1966					
vom 1. September 1966 — 31. Januar 1967					
Land	US-Pounds	Zentner je 50 kg	Land	US-Pounds	Zentner je 50 kg
Äthiopien	23.000	208	Übertrag	11.657.512	105.752
Argentinien	295.301	2.679	Republik Kongo	33.959	308
Belgien-Luxemburg	858.045	7.784	Malaysia	123.476	1.120
Bolivien	89.476	811	Mexico	2.370.787	21.507
Brasilien	1.351.649	12.262	Moçambique	27.043	245
British Gujana	16.433	149	Nicaragua	15.432	140
Canada	2.037.911	18.488	Niederlande	524.919	4.762
Chile	445.048	4.037	Nigeria	92.400	838
Columbien	753.339	6.834	Norwegen	24.204	220
Costa Rica	35.229	320	Österreich	96.809	878
Dänemark	416.165	3.775	Paraguay	22.046	200
Deutschland (West)	4.036.077	36.615	Peru	603.987	5.479
Dominik. Republik	30.069	273	Philippinen	294.997	2.676
Ecuador	35.228	319	Portugal	65.600	595
Finnland	12.664	115	Salvador	39.792	361
Frankreich	78.350	711	Singapur	12.850	116
Griechenland	18.933	171	Südafr. Republik	158.563	1.438
Großbritannien	80.153	727	Süd-Korea	11.023	100
Guatemala	14.950	135	Schweden	55.801	506
Hongkong	38.095	346	Schweiz	116.974	1.061
Honduras	47.618	432	Taiwan	79.392	720
Irland	590.808	5.360	Trinidad	45.567	413
Israel	44.168	400	Tschechoslowakei	881.774	7.999
Italien	61.922	562	Vietnam	64.080	581
Jamaica	90.633	822	Venezuela	566.806	5.142
Japan	156.247	1.417	Versch. Länder	35.906	326
Übertrag	11.657.512	105.752	Zusammen	18.021.699	163.483
			110.23 lbs = 1 Ztr. zu 50 kg		

Hopfenausfuhr
U. S. A.

Die amerikanische Ausfuhr Ernte 1965 betrug bis 31. Januar 1966 119.720 Ztr.

Während die Hopfen im Landesinneren unter der kalten Witterung litten, war das Wachstum im Küstengebiet durch freundliches Wetter begünstigt. Frostschäden waren nicht zu verzeichnen. **Insekten** und **Krankheiten** wurden sorgfältig bekämpft. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Küstenregion (Chilliwack, Sardis und Sumas)	8.81	5.52	5.22	2.28	2.82	1.35	3.53 inch.
Inlandsgebiet (Kamloops)	0.06	0.40	0.89	0.99	2.72	0.71	0.44 inch.

Umrechnung: 10 Inch. Schnee = 1 inch. Regen

Im **INLANDSGEBIET (Kamloops)** lagen die Temperaturen während der Wachstumsperiode bis Mitte August unter dem normalen Durchschnitt. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe am 5. Juni und standen Anfang August in **Blüte**. Die Hopfen hatten gut übergeworfen. Die Dolden am unteren Drittel der Reben reiften jedoch nicht aus.

Die **Pflücke** begann am 5. September und war bei schönem Wetter am 26. 9. 66 beendet. Die gesamte Ernte wurde mit einer Pflückmaschine eingebracht.

Die Hopfen erreichten die **Qualität** des Vorjahres nicht.

Im **KÜSTENGEBIET** deuteten die guten Wachstumsbedingungen im Frühjahr und Sommer auf eine gute Ernte und diese Erwartung wurde nicht enttäuscht. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe am 20. Juni und standen am 20. Juli in voller **Blüte**. Auch die am unteren Teil der Reben befindlichen Dolden waren gut ausgereift.

Die **Pflücke** begann am 26. August und wurde bei regnerischem Wetter von 8 Pflückmaschinen eingebracht.

Qualität. Die Hopfen der Ernte 1966 wurden in Farbe und Lupulingehalt sehr gut beurteilt. Die gesamte Ernte wurde von den Brauereien übernommen.

Das Erntergebnis von 16.175 Ztr. auf einer Gesamtanbaufläche von 419 ha bedeutete für das Jahr 1966 einen Rekordertrag. In den letzten 5 Jahren lag der Erntedurchschnitt bei 12.200 Ztr.

Japan

Im Anbaugebiet **NAGANO** waren die Temperaturen im März und April höher als gewöhnlich, so daß die **Frühjahrsarbeiten** termingerecht durchgeführt werden konnten. Durch die in den Monaten Mai bis einschließlich Juli ausreichend gefallenen Niederschläge konnten sich die Hopfen besser entwickeln, als in anderen Jahren. Die Regenfälle und Temperaturen wurden wie folgt gemessen:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . . .	108	35	96	148	109	48	204 mm
Temperaturen . . .	4,3	10,3	14,5	18,9	22,8	25,3	20,2 °C

Peronospora und **Rote Spinne** konnten durch regelmäßige Spritzungen niedergehalten werden, so daß keine Schäden entstanden. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe um den 15. Juni und standen Anfang Juli in voller **Blüte**. Die Pflanzen zeigten einen guten Überhang und, bedingt durch die gute Witterung, reiften die Dolden auch am unteren Drittel der Reben.

Die **Pflücke** begann Anfang August und war Ende des Monats beendet. Während dieser Zeit herrschte trockenes und sonniges Wetter. 80 % der Ernte wurden maschinell gepflückt.

Die **Qualität** wurde durchwegs gut beurteilt. Die gleichmäßig geformten Dolden hatten eine gute Farbe und waren reich im Lupulin.

Im Anbaugebiet **HOKKAIDO** waren die Wachstumsbedingungen nicht so günstig wie in Nagano. Besonders die niedrigen Temperaturen verzögerten die Entwicklung der Hopfen. Die Niederschläge und Temperaturen waren wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . . .	75	53	31	102	75	275	110 mm
Temperaturen . . .	— 1,6	3,4	11,3	15,4	18,6	22,1	14,4 °C

Gegen **Peronospora** und **Rote Spinne** wurde bis zu fünfzehn Mal gespritzt. Die Reben erreichten Gerüsthöhe Ende Juni und standen Mitte Juli in **Blüte**. Die **Ausdoldung** und **Reife** der Hopfen wurde durch niedrige Temperaturen und Mangel an Sonnenschein im August verzögert.

Die 1962 in einem Teil des Anbaugesbietes von Hokkaido erstmals festgestellte welkeähnliche Krankheit ist bereits zu einer zunehmenden Gefährdung für den Hopfenanbau in diesem Bezirk geworden.

Die **Pflücke** begann am 15. August und war am 15. September beendet. Es waren zeitweise nicht genügend Pflücker vorhanden. Die **Qualität** entsprach in etwa der des Vorjahres. Die Dolden waren kleiner und wiesen einen schwachen Lupulingehalt auf.

Die japanischen Hopfen der Ernte 1966 wurden wie folgt eingeteilt: 87,1 % Klasse I, 6,7 % Klasse II, 6,2 % Klasse III.

Auf einer Gesamtfläche von 4.654 acres (1.885 ha), davon 295 acres (119 ha) Junggärten, wurden 6.864.897 lbs. (62.270 Ztr.) geerntet (33,0 Ztr. je ha).

In Japan haben alle Produzenten ihren Hopfenanbau unter Vertrag mit Brauereien. Nach der Ernte werden die gesamten Hopfen direkt von diesen übernommen, so daß kein Handel stattfindet und auch keine freien Bestände bei den Pflanzern vorhanden sind.

Ernte 1967

Aus der südlichen Halbkugel, wo die Hopfenernte im März eingebracht wird, liegen folgende Meldungen vor:

Die Hopfen kamen gut durch den milden Winter 1966/67. Eine von Oktober bis Ende Januar anhaltende **Trockenperiode**, wie sie in den letzten 60 Jahren nicht mehr aufgetreten war, führte zu der schwächsten Ernte, die jemals in Südafrika erzielt wurde. Erst nach Beginn der Pflücke setzte im Februar und März kühleres Wetter mit den langersehnten Regenfällen ein. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Südafrika

1966					1967		
Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
3.30	2.58	0.53	0.61	1.15	0.95	3.56	5.01 inch.

Die Hopfen konnten die Gerüsthöhe nicht erreichen. Die **Blüte** setzte Mitte Januar ein und die Dolden am unteren Drittel der Reben reiften gut aus. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde einmal gespritzt.

Die **Pflücke** begann am 6. Februar und war am 11. März auf allen Farmen beendet. 20 % der Ernte wurden durch eine Maschine gepflückt. Zur Einbringung der kleinen Ernte waren genügend Pflücker vorhanden.

Die **Qualität** wurde gut beurteilt. Die Hopfen lagen im Lupulin-Gehalt etwas höher als im Vorjahr. Die Dolden waren von schöner Farbe. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 62 % Klasse I, 33 % Klasse II, 5 % Klasse III. Auf einer Anbaufläche von 259 acres (105 ha), einschließlich 42 acres (17 ha) neue Gärten, wurde eine Ernte von 103.604 lbs. = 940 Ztr. eingebracht. Das entspricht einem Durchschnitt von nur 9 Ztr. je Hektar. Der Preis am Land lag bei 55 cents je lb. (DM 241,— je Ztr.).

Nach bisher vorliegenden Meldungen wurde die Ernte Mitte April 1967 auf 2.800 Ztr. geschätzt. Diese Menge verteilte sich auf die verschiedenen Anbaugesbiete wie folgt:

Argentinien

Provinz Buenos Aires	80 Ztr.
Rio Negro	1.720 Ztr.
Neuquen	1.000 Ztr.

Durch das starke Auftreten von **Peronospora** wurde die Ernte jedoch ungünstig beeinflusst, so daß sich das endgültige Ernteergebnis auf ca. 2.300 Ztr. belaufen wird.

Die heimische Brauindustrie importierte im Jahre 1966 2.567 Ztr. Hopfen, welche ungefähr zwei Drittel des Jahresbedarfes ausmachten. Für das Kalenderjahr 1965 betrugen die Importe 3.556 Ztr., die zu 90 % aus den USA eingeführt wurden. Die Importpreise für US-Hopfen lagen bei DM 328,— je Ztr., dagegen mußten für deutsche Hopfen DM 504,— je Ztr. angelegt werden. Diese Preise verstehen sich c & f Buenos Aires.

Die australische Ernte 1967, welche gerade bei Abfassung des nachstehenden Berichtes eingebracht wurde, beläuft sich auf ca. 30.845 Ztr. und liegt somit 17 % unter der Ernte des Jahres 1966. Der Grund für das schwache Ernteergebnis liegt in der Hauptsache darin, daß eine sehr große Fläche mit der welkeresistenten Varletät „Ringwood“ in **TASMANIEN** neu bepflanzt

Australien

wurde. Natürlicherweise erbrachten die jungen Gärten in diesem ersten Jahr keinen Ertrag. Ein **Buschfeuer**, welches im Februar 1967 ausbrach, trug ebenfalls zur Verringerung der Ernte bei. Der entstandene Schaden an bereits getrockneten Hopfen wurde ungefähr auf 10 % geschätzt.

Obwohl durch die große Ernte des vergangenen Jahres und die hohen Einfuhren von Hopfen im Erntejahr 1965/66 der Bedarf der einheimischen Brauindustrie zu Beginn der Saison noch gut gedeckt war, scheint Australien gezwungen zu sein, für die kommende Saison noch größere Mengen von Hopfen importieren zu müssen.

Neuseeland

Zu Beginn des Wachstums Anfang November trieben die Pflanzen normal aus und zeigten eine gute Entwicklung. Im Dezember 1966 wurde das Wachstum durch Regenfälle und mangelnde Sonne gehemmt.

Die Niederschläge in der Saison 1966/67 verteilten sich wie folgt:

1966					1967		
Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
1.71	4.68	1.98	7.01	6.49	2.80	0.72	4.70 inch.

Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe in der ersten Januar-Woche und standen Mitte Januar 1967 in **Vollblüte**. Die Reben entwickelten einen guten Überhang und die Dolden reiften auch im unteren Teil der Pflanzen.

Die **Pflücke** begann Anfang März und war am 25. März beendet. Nur einmal wurde die Ernte für eine ganz kurze Zeit durch Regen unterbrochen. 90 % der Hopfen wurden maschinell gepflückt. Für den Rest bestand kein Pflückermangel.

Qualität. Die Hopfen der Ernte 1967 waren farblich schön. Die Doldenbildung war ungleichmäßig. Das Lupulin entsprach dem Durchschnitt. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 3,8 % Klasse I, 35,4 % Klasse II, 50,3 % Klasse III, 10,5 % Klasse IV. Auf einer Fläche von 269 ha wurde eine Ernte von 9.525 Ztr. eingebracht (35,4 Ztr. je Hektar). Neue Gärten wurden nicht angelegt.

Der Preis am Land lag zwischen sh 4/8 und 5/10 je lb. (DM 286,— bis DM 359,— je 50 Kilo). Für Hopfen der Klasse I und der Varietät „Smoothcone“ wurde eine Prämie von 3 d je lb. (DM 15,60 je 50 kg netto) gezahlt.

Wachstum 1967 in Deutschland

Der milde Winter 1966/67 brachte im Januar und Februar nur wenig Niederschläge. Im Monat März und Anfang April herrschte kaltes und regenreiches Wetter, so daß die Bearbeitung der Hopfengärten sehr erschwert und verzögert wurde.

HALLERTAU. Die **Frühjahrsarbeiten** wurden durch die schlechte Witterung im März verzögert. Bedingt durch das naßkalte Wetter in den ersten Apriltagen hatten die Stöcke nur wenig ausgetrieben. Bei warmer und trockener Witterung vom 10.—17. April konnte das **Aufdecken** und **Schneiden** beendet werden. Starker Temperaturrückgang ab 18. 4., verbunden mit einigen Nachfrösten, hemmte die begonnene Vegetation erheblich. Die kalte und feuchte Witterung der letzten Apriltage brachte das Wachstum der Hopfen fast zum Stillstand. Bei ansteigenden Temperaturen Anfang Mai begannen die Hopfen wieder kräftig zu wachsen. Gegen das starke Auftreten der **Peronospora** wurden bereits sieben Spritzungen angebracht. **Krankheiten** und **Insekten** waren kaum zu bemerken. Die Reben haben im Durchschnitt halbe Gerüsthöhe erreicht. Trotz der kalten und regnerischen Tage und Nächte Anfang Juni kann der Pflanzenstand als gut bezeichnet werden, ist jedoch gegenüber dem Vorjahr ca. 14 Tage im Rückstand.

TETTANG. Auch in diesem Gebiet gingen die **Frühjahrsarbeiten** infolge der naßkalten Witterung Ende März und Anfang April nur langsam voran. In der zweiten Aprilhälfte herrschten weiterhin kühle Temperaturen, die vielfach mit Regen und Schnee vermischt waren. Das Wachstum der Pflanzen wurde im Verlauf der ersten Hälfte Mai durch sonnige und trockene Witterung sehr gefördert. Die Gärten sind durchwegs gut gepflegt. Gegen **Peronospora** wurden bis zu vier Spritzungen durchgeführt. Kaltes Wetter Ende Mai und Anfang Juni war für die weitere Entwicklung der Pflanzen ungünstig. Die Reben hatten um diese Zeit eine Höhe von 3 bis 3,50 m erreicht. Die Gesamtentwicklung zeigte jedoch einen Rückstand von 2 Wochen gegenüber dem Vorjahr.

SPALT. Die Pflanzen kamen ohne nennenswerte Schäden durch den milden Winter. Das **Aufdecken** und **Schneiden** der Hopfen konnte durch die anhaltenden Regenfälle erst Anfang April einsetzen. Begünstigt durch trockenes Wetter, welches bis 20. April anhielt, konnten die **Frühjahrsarbeiten** bis Ende April allgemein beendet werden. Das Wachstum der jungen Reben wurde durch die ständig wechselhaften Witterungsbedingungen in der zweiten Hälfte April bis Anfang Mai nicht gefördert. Die besten Wachstumsbedingungen hatten die Pflanzen Mitte Mai. Diese Entwicklung wurde durch Regenschauer und nächtliche Tiefstwerte bis 0 Grad Ende Mai und Anfang Juni wieder gehemmt. Gegen **Peronospora** wurde bis zu dreimal

vorbeugend gespritzt. Auch mußten **Blattläuse** und die **Rote Spinnmilbe** bereits bekämpft werden. Der Stand der Gärten war ungleich, die Höhe der Pflanzen betrug 1,50 bis 2,50 m und in Ausnahmefällen bis zu 3,50 m. Die Gesamtentwicklung ist gegenüber dem Vorjahr um etwa 14 Tage zurück.

HERSBRUCKER GEBIRGE. Während die Frühhopfen gut überwinterten, hatten die Spät-hopfen durch den milden Winter stark gelitten. Die Fehser waren vielfach schwarz und mußten durch neue ersetzt werden. Nach wechselvollem Wetter wurde Ende März mit den **Frühjahrsarbeiten** begonnen, die bis 22. April durchwegs abgeschlossen waren. Das Wachstum der Pflanzen wurde in der zweiten Aprilhälfte infolge starker Abkühlung sehr zurückgehalten. Erste vorbeugende Spritzungen gegen **Peronospora** wurden durchgeführt. Trockenes Wetter Anfang Mai und zum Teil sommerliche Temperaturen Mitte Mai förderten das Wachstum der Hopfen. Gegen Monatsende erhöhte sich die Niederschlagstätigkeit, welche in Anbetracht der vorwiegenden Trockenheit notwendig war. Niedrige Temperaturen Anfang Juni verzögerten weiterhin die Entwicklung. Je nach dem Zeitpunkt des Aufdeckens schwankt die Pflanzenhöhe von 1½ bis 3 m.

Für die weitere Entwicklung der Hopfen wäre nun warme und sommerliche Witterung erforderlich, damit die Pflanzen den derzeitigen Rückstand aufholen können.

JOH. BARTH & SOHN

Die Veröffentlichung unserer Hopfenberichterstattung setzt Quellenmaterial von Beobachtern aus aller Welt voraus. Unser besonderer Dank gilt daher jenen, die uns hiermit unterstützt haben.

JOH. BARTH & SOHN

Lieferant von Hopfen und Hopfenerzeugnissen

Der weltweite Export unseres Hauses, sowie die freundschaftlichen Beziehungen zur Brauindustrie im In- und Ausland ermöglichen uns das frühzeitige Erkennen von Markttendenzen und Verbraucherwünschen.

Nach wie vor überwiegt bei den Brauereien die Verwendung von **NATURHOPFEN**, die von uns in allen Provenienzen des Weltmarktes angeboten und geliefert werden. Dem Wunsch nach **bitterstoffreichen Hopfen** wurde durch die Förderung des Anbaues der Sorte **Hallertau-Nordbrauer** in Deutschland entsprochen.

Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich die Verwendung von **HOPFENEXTRAKT** vervielfacht. Unsere Extrakte werden unter der Marke

HOPCON - Standard

HOPCON - Super

HOPCON - Extra

in den nach modernsten Gesichtspunkten eingerichteten Extraktionsanlagen von HOPCON-Joh. Barth & Sohn G.m.b.H., Wolnzach/Hallertau und HOPCON INC., Wapato, Wash. (USA) hergestellt.

Als ein weiteres Hopfenverarbeitungsprodukt sind in jüngster Zeit **HOPFENPULVER** auf den Markt gekommen. Ab Ernte 1967 wird ebenfalls von HOPCON - Joh. Barth & Sohn G.m.b.H. das Pulverkonzentrat

HOPAROM,

vakuumbehandelt nach Weiner, geliefert. Dieses Hopfenpulver besitzt den vollen Lupulin- und Aroma-Anteil von Frischhopfen. Es ist besonders für die letzte Hopfengabe aus Edelhopfen geeignet.

Mit Beginn der Saison 1967 werden wir auch in der Lage sein, nach dem **patentierten Weiner'schen Verfahren behandelte Hopfen** auszuliefern. Dabei wird der durch Vakuum entzogene Sauerstoff durch ein inertes Gas (Stickstoff) ersetzt, so daß eine einwandfreie Konservierung der Bitterstoffe und Erhaltung des Aromas erreicht wird.